

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Central Nr. 20.
Postfach Nr. 12.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befürblicher Zeitung bestimmt. Blatt.

Postleitzettel
Dresden 1550.
Großenhain
Riesa Nr. 22

M 230.

Wittwoch, 2. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Halt des Unterrichts von Produktionsabrechnungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preissteigerung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewöhnung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 5 mm hohe Drucktafel 100 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklame 100 Gold-Pfennige. Zeitabend und tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Zeile Taxe. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeiträge — Großhändler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Säuberungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versorgungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Winterlich, Riesa.

Kommt die Steuerreform?

Seit langem drängt die gesamte deutsche Öffentlichkeit und vor allem die deutsche Wirtschaft darauf, dass das bisherige Steuersystem geändert werde. Insbesondere hat sich bei den direkten Steuern herausgestellt, dass die allzu starke Anspannung der Steuerfahrt eine förmliche Auflösung zur Kapitalflucht ins Ausland befeuert. Die Rechnungen, die über die verschiedene Höhe der direkten steuerlichen Belastung für Deutschland und für die Nachbarländer aufgemacht worden sind, wichen geradezu erstaunlich.

Die gegenwärtigen Verhandlungen über die Reform der Arbeitslosenversicherung haben zwangsläufig dazu geführt, dass das Gesamtproblem der deutschen Reichsfinanzen aufzurollten. Wie es scheint, wollen Reichskanzler und Reichsfinanzminister jetzt daran gehen, die Reform der Arbeitslosenversicherung im Zusammenhang zu bringen mit der Finanzreform der Finanzen, die auch noch dem Willen der Regierung demnächst durchgeführt werden soll. Offenbar denkt man in diesem Zusammensetzen daran, die Zustimmung der Deutschen Volkspartei zur Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung zu gewinnen. Die Deutsche Volkspartei ist aber allem Anschein nach nicht gesetz, auf die Brücke zu treten.

Die Finanzreformpläne des Herrn Hilferding besiehen sich gutem Vernehmen nach zunächst auf die Senkung der Einkommensteuer und der Realsteuern. Bei der Einkommensteuer soll die beabsichtigte Herabsetzung auf fünf Jahre verteilt werden und stufenweise vor sich gehen. Für die Realsteuern ist eine Senkung um etwa 10 Prozent geplant. Besonders in den Kreisen des Mittelstandes wird man eine solche Herabsetzung als ungemein erachtet, zumal die Gemeindebezuschläge an vielen Orten eine geradezu unerträgliche Höhe erreicht haben. Bei der Einkommensteuer ist übrigens auch eine Heraufsetzung des steuerfreien Existenzminimums beabsichtigt, so dass damit ledige Personen bis zu einem Einkommen von 1800 Mark jährlich ein verheirateter Mann mit zwei Kindern bis zu einem Einkommen von 3000 Mark jährlich völlig steuerfrei wäre. Bei der Vermögenssteuer sollen Beträge bis zu 20000 Mark freigestellt werden.

Selbstverständlich müsste für diese Maßnahmen ein Ausgleich geschaffen werden. Um den Gemeinden finanziell zu helfen, soll dabei an die Einführung einer sogenannten Biersteuer gedacht sein, deren Weise es ist, dass jeder Steuerpflichtige sie in gleichem Betrage zu entrichten hätte. Es liegt auf der Hand, dass eine solche rohe Steuerart auf den Widerspruch der weitesten Kreise stoßen würde, insbesondere derer, die sich auch in der Steuerpolitik zu dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit bekennen. Außerdem scheint man wiederum mit dem Plan umzugehen, die Biersteuer zu erhöhen. Wie verlautet, will man daraus einen Mehrerlös von 180 Millionen Mark im Jahre ziehen. Es ist bekannt, dass gerade der Gedanke der Biersteuererhöhung, den Reichsfinanzminister Hilferding im Frühjahr schon einmal an den Reichstag gebracht hat, in den Kreisen der gegenwärtigen Regierungskoalition auf starke Widerstand gestoßen ist. In erster Linie war es die Bayerische Volkspartei, die die Biersteuererhöhung rücksichtsweise ablehnte, weil nach ihrer Aussicht es sich dabei um eine Sondersteuer für Bayern handele. Diesmal beabsichtigt man offenbar, den Bayern diese bittere Bill etwas dadurch zu versüßen, dass die Länder an der Mehrentnahme aus der Biersteuer beteiligt werden. Allerdings bleibt es nach unseren Informationen zweifelhaft, ob die Bayerische Volkspartei genugt ist, auf den Boden eines solchen Kompromisses zu treten.

Eine weitere Lücke im Reichshaushalt würde, bei der Verfolgung eines solchen Steuerreformprogrammes dadurch entstehen, dass die sogenannte Industriebelastung, die auf Grund des Dauersplanes jährlich 300 Millionen Mark ergab, abgebaut werden müsste, sobald der Youngplan in Kraft getreten ist. Dafür geben wenigstens die Vorderungen, die von den gefallenen Industrieunterstützt werden. Wie es scheint, ist die Reichsregierung bereit, diesen Verlangen zu entsprechen.

Einfachstellen handelt es sich bei diesem Steuerreformprogramm nur um unverbindliche Befreiungen und Erwägungen. Jüngst ist auch in der Reichsregierung die Erkenntnis vorhanden, dass an dem gegenwärtigen Steuersystem pfleißig und grundlegend geändert werden muss. Sicherlich werden sich daraus schwere steuerpolitische Kämpfe ergeben. Denn es liegt auf der Hand, dass angeblich der gewaltigen Belastung, die unser Volk nach einem verlorenen Kriege zu tragen hat, immer Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen werden, wer am meisten betroffen werden soll. Trotzdem erscheint dieses Reformwerk dringend. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass unter jeglichem Finanzminister zu schweren Schädigungen der Wirtschaft geführt hat. Je weiter man sich aber in diese Richtung hineinarbeitet, desto mehr kommt man gleichzeitig zu der Erkenntnis, dass mit den Fragen der Finanzreform und des Finanzausgleiches auch gleichzeitig das ganze große Problem der Reichsreform und der Bistandsgesetzesabgrenzung zwischen Reich und Ländern aufgerollt wird. Ein halbbares finanzielles Zustand wird erst dann erreicht sein, wenn in das Gewiss der gegenwärtigen deutschen Reichsverfassung Ordnung und Klarheit hineingebracht werden.

Es ist daher Zeit, dass die Reichsregierung, nachdem während des ganzen Sommers die Bögen an der Erde geschleift hatten, die Initiative zu einer Neuordnung der

Ein schiffsfreudiger Tag in der Arbeitslosenversicherung

Abg. Berlin. Der Reichstag trat am Dienstag in die zweite Sitzung der beiden Vorlagen für die Reform der Arbeitslosenversicherung, die in der letzten Zeit als Hauptvorlage und Sondervorlage unterschieden wurden, ein, ohne dass beim Beginn der Beratung auch nur im geringsten eine Klärung unter den Regierungsparteien erzielt war, welche Gestaltung diese Vorlagen bekommen sollen. Nur soviel wurde im Laufe des Tages klar, dass die Frage der Beitragserhöhung aus der gegenwärtigen Diskussion ausgeschaltet wurde und deren Lösung erst etwa zwei Monate später verkündet werden soll. Aber auch andere Differenzen waren noch genug vorhanden, die der Vereinbarung unter den Parteien bedurften.

So kam es, dass während des ganzen Tages Fraktions-

sitzungen und interparteiliche Befreiungen der Regierung mit den Parteiführern und Sachverständigen der Regierungsparteien in buntem Wechsel einander ablösten. Erst am Nachmittag in einer dritten Fraktionssitzung des Zentrums glaubte man die Möglichkeit einer Lösung des Problems auf der Grundlage suchen und finden zu können, dass das Hauptgesetz mit dem Sondergesetz zu einem Gesetz verschmolzen werden sollte dadurch, dass aus dem Sondergesetz der § 1, der die Bestimmungen über die grundhafte Regelung für die Saisonarbeiter enthält, und der § 2 (Antrag Lemmer, Dem.), der die Bestimmungen über die Anwartschaft regelt, in die Hauptvorlage übernommen würden.

Abg. Graf Weltzky (Dn.): Nach dieser erfrischenden

Auseinandersetzung haben wir endlich Klarheit darüber,

was die Regierungsparteien wollen.

Abg. Röbel (Komm.): bezeichnet die Rede des Abg. Hues als unerhörte Frechheit gegen die deutsche Arbeiterschaft, was Präsident Eßer sagt (Vom b. d. Komm. und Röbel: „Es war eine unerhörte Frechheit“) — Abg. Torgler (Komm.) wird zur Ordnung gerufen. Die deutsche Arbeiterschaft werde dafür sorgen, dass Hues und seine kapitalistischen Freunde selbst einmal auf Fürsorge-Unterstützung geklopft werden (Lebh. Zustimmung b. d. Komm. und Röbel: „Aus-

hängen“). Abg. Dr. Braun (Gr.) betont, der wieder vom Abg. Hues vorgetragene volksparteiliche Standpunkt vereite einen ungeheuren Mangel an sozialpolitischem Verständnis. Die Rede Hues ist echt schriftstellerisch gewesen (Zchr. Wahl! links und i. Str.). Er habe im Auftrag seiner Parteiende den Ton, den die Rede Hues zeigte, aufs Beste zu bedauern, zumal dadurch auch das nationale Interesse gefährdet werde, dass eine Verschmelzung der Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht vertrage. (Beifall l. Str.).

Nachdem noch Abg. Eßer (Nat.-Soz.) erklärt hatte, dass seine Freunde die Anträge der Rumpf-Koalition ablehnen würden, war die Aussprache geschlossen.

Vor der Abstimmung erklärt Abg. Graf Weltzky (Dn.), dass seine Freunde sich die Entscheidung über die Gesamtvorlage bis zur dritten Sitzung vorbehalten würden.

Zur ersten Vorlage, die die weniger umstrittenen Reformen enthält, wird der von den Kommunisten beantragte Meldezwang für freiwerdende Stellen in namentlicher Abstimmung mit 379 gegen 48 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Auf Antrag der Regierungsparteien mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei wird die vom Reichsrat gestrichene Bestimmung wiederhergestellt, dass der Reichsarbeitsminister den Meldezwang für freie Stellen anordnen kann.

Bis 10 Uhr nachts dehnten sich die Abstimmungen über die einzelnen Artikel der Vorlage und die vielen Änderungsanträge aus. Der vom Abg. Eßer gestellte Antrag der Deutschen Volkspartei über die gestaffelte Leistungsminderung wurde durch eine Mehrheit der linken, des Zentrums und der Nationalsozialisten abgelehnt. Der Kompromissantrag, auf den sich die übrigen Regierungsparteien mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei geeinigt hatten, wollte die bestehende Vorlage überflüssig machen, indem er die verfiktiven Unterstützungsätze für die Saisonarbeiter, allerdings auch bestehend bis zum 31. März 1931, und den im Ausschuss angenommenen Antrag Lemmer über die Anwartschaft in die Hauptvorlage übernahm und die im Ausschuss abgelehnte bestehende Beitragserhöhung fallen ließ. Der Kompromissantrag, der auch hinsichtlich der Leistungsfähigkeit von Renten um einige Änderungen angenommen der Arbeitslosen bringt, wurde angenommen. Nur die Übernahme des Sonderregelung für die Saisonarbeiter, die in der Sache auch angenommen war, auf die Hauptvorlage wurde abgelehnt, weil hiergegen auch das Zentrum stimmte. Beide dieser Sonderregelung bleibt also zunächst noch die bestehende Vorlage bestehen. Es ist aber anzunehmen, dass in dritter Sitzung auch diese Bestimmung in die Hauptvorlage eingesetzt wird.

Die dritte Sitzung soll am Donnerstag, 10 Uhr vormittags beginnen. Der Mittwoch bleibt schlagsfrei.

Am Schluss der heutigen Sitzung wurde noch ohne Debatte ein deutschnationaler Antrag einstimmig angenommen, der die Witterkredite prorogiert, die sonst am 1. Okt. zurückgezahlt werden müssten.

Neue Änderungsanträge der Volkspartei zur Arbeitslosenversicherung.

* Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloss am Dienstag abend noch kurzer Beratung entgegen der Forderung der übrigen Kommpromissteile eine Abstimmung der Änderungsanträge zur Arbeitslosenversicherungskreisform im Reichstag einzubringen, u. a. auch den früheren Antrag Meissner-Teußl wieder aufzunehmen. In Kreisen des Zentrums ist man wegen dieser Forderung der Deutschen Volkspartei außerordentlich versammelt. In parlamentarischen Kreisen verlautet darüber hinaus, dass die Deutsche Volkspartei im Falle der Ablehnung ihrer Anträge bei der Abstimmung gegen die Reformgefechte stimmen will.

Will, dann hat sie gleichzeitig die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass die Kosten in einer vernünftigen und reagiblen Weise verteilt werden. Diese Aufgabe ist so dringlich, dass man nur dem Wunsche Ausdruck geben kann, es möchte in Deutschland eine stabile und arbeitsfähige Regierung dahin gelangen, sie alldab ihrer Lösung näher zu bringen.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Oktober 1929.

* Wettervorbericht für den 3. Oktober
Witterung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
Norddeutschland bei wechselhaften und besonders im Gebiet des östlichen ausdrücklichen Herbstwetters. Zeitweises Aufblühen wechselt mit Eintrübung und Regenfällen. Temperaturen erheblich schwankend, im Niederschlag tausüber vorwiegend mild, südwestliche bis nordwestliche Winde summt besonders im Gebiete lebhaft.

* Daten für den 3. Oktober 1929. Sonnenaufgang 6.08 Uhr. Sonnenuntergang 17.34 Uhr. Mondaufgang 6.22 Uhr. Monduntergang 17.58 Uhr.

1817: Der Bissarbitor Johann Schere in Hohenloheberg in Württemberg geb. (gest. 1886).

1859: Die italienische Schauspielerin Giovanna Duse in Vigevano geb. (gest. 1924).

Mitteilung aus den Ratsitzungen.

Der Rat der Stadt Riesa hat in seinen Sitzungen vom 26. und 27. September 1929 folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Wahlkartei für die Stadtvorstandswahl soll vom 27. Oktober bis 3. November 1929 ausgelegt werden. Als Gemeindewahlsteller wird Herr Stadtrechtsrat Quellmalz bestimmt. Als Wahlvorsteher und deren Stellvertreter werden die bisher bei Wahlen tätigen Herren ernannt.

2. Die Abrechnung über den Umbau der Leichenhalle des Stadtkrankenhauses ergibt eine Überschreitung der bewilligten Kosten von 121.18 Mfl. Der Betrag wird nachberechnigt mit der Maahade, da er in diesem Jahre bei den laufenden Unterhaltungsarbeiten eingespart wird.

3. Den von den Stadtratsherren in der letzten Sitzung beschlossenen Änderungen des Ortsvertrages, die Absicherung der den Stadtvorstand, Gemeindeteilnehmern und städtischen Beamten zuliegenden Tant einen und ähnlichen Beiträge an die Stadtkasse betr., des Ortsvertrages über die Einrichtung einer Freibank und der Platzvergabe über Gewährung von Vorzugsstühlen an die städtischen Arbeiter zur Unterstützung von Wintervorräten betr., stimmt der Rat zu.

4. Der aufgestellte VIII. Nachtrag zur Marktordnung der Stadt Riesa, der eine Regelung des Wohnenmarktvertrags und die Erhebung eines geringen Städtegebühres vorstellt, wird genehmigt.

5. Es ist bekannt geworden, daß seitens der Oberpostdirektion Leipzig geplant ist, die Fernsprechsanlage bei dem Postamt in Riesa nach Olitz zu verlegen und zwar derart, daß für den Ortsteil Riesa automatischer Betrieb eingerichtet werden soll, während die Ferngespräche durch das Postamt Olitz vermittelt werden sollen. Der Rat beschließt, gegen diese Planung den stärksten Protest einzulegen und die Oberpostdirektion Dresden und das Reichspostministerium Berlin zu ersuchen, von der Planung abzusehen.

6. Für die Brauhausstraße zwischen Schäferstraße und Poppiger Platz soll ein Teilbebauungsplan aufgestellt werden.

7. Der Eingang zum Heimatmuseum soll, sobald die Bebauung des neben dem Heimatmuseum liegenden Kreis von Flurstück 707 erfolgt, so verlegt werden, daß er direkt von der Straße aus in das Gebäude führt.

8. Für die städt. Neubauten an der Schiller- u. Kasernenstraße soll die Errichtung von 6 Waschküchen vorgesehen werden.

9. Die Wohnung der Hortnerin im Kinderhort im Stadtteil Gröda soll umgebaut und für die Zwecke des Hortes mit Verwendung finden. Für die Hortnerin soll außerhalb des Hortgebäudes Wohnung besetzt werden.

10. Die aufgestellte Arbeitsordnung für die Betriebe der Stadt Riesa wird genehmigt.

11. Die Abrechnung über die Pfasterung der Bismarckstraße zwischen Postplatz und Freiheitstraße ergibt eine Überschreitung der bewilligten Kosten in Höhe von 3679.35 Mfl., die nachberechnigt wird.

12. Die Abrechnung über die Asphaltierung der Hauptstraße ergibt eine Überschreitung der bewilligten Kosten in Höhe von 1205.06 Mfl., die nachberechnigt wurden.

13. Das an der Freudenauerstraße zwischen Heimweg und Heimatmuseum noch unbedeckte Gelände ist in Bauabschnitte aufgeteilt worden. Auf diesem Gelände sollen zunächst 4, später noch 2 Reihenhäusern für kinderreiche Familien errichtet werden. Der hierzu aufgestellte Finanzierungsplan findet die Zustimmung des Rates.

Hierüber wurden noch 74 Punkte beraten.

Bei den Punkten 4, 7, 9, 11, 12, 13 ist noch die Zustimmung der Stadtvorstände erforderlich.

*

* Jubiläum. Am 1. Oktober feierte Herr Max Jahn, Professor im Hause Hugo Munkel, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von der Handelskammer das Ehrenzeichen nebst Urkunde für 25jährige treue Dienste durch das Handelskammermitglied Herrn Kaufmann Willi Braune überreicht. Von Seiten des Inhabers, vom Personal, sowie von verschiedenen Verbänden und vielen Freunden und Bekannten wurden Herrn Jahn zahlreiche Geschenke, Blumenpäckchen und Glückwünsche übermittelt. – Mit wünschen dem Jubilar weitere erfolgreiche Tätigkeit.

* Tauschwohnungen betr. In verschiedenen Städten der 2. Besatzungszone stehen für Tauschmiete ausgenühten wohnungslosen Reichsbürgern des unbedeckten Gebietes mehrere Wohnungen zur Verfügung. Interessenten können sich beim Wohnungsbauamt Riesa melden.

* Kraftwagenlinie Riesa–Strehla–Belgern betr. Am 6. Oktober 1929 tritt für die Kraftwagenlinie Belgern–Wilsberg–Strehla–Riesa der Winterfahrplan in Kraft. Auf der Teilstrecke Belgern–Strehla sind gegenüber dem Sommerfahrplan keine Veränderungen eingetreten. Die Fahrzeit auf der Teilstrecke Strehla–Riesa auf dem neuen Fahrplan bei sämtlichen Fahrten von 25 Min. 15.30 Uhr von Belgern in Strehla eintreffende Wagen fährt bereits 15.25 Uhr, bisher 15.45 Uhr, nach Riesa weiter, um in Riesa den 16.04 Uhr nach Chemnitz abfahrenden Schnellzug zu erreichen. Da der Wagen bisher 15.45 Uhr ab Strehla stark benutzt worden ist, wird auf die veränderte Fahrzeit ganz besonders aufmerksam gemacht. Weiter wird nach dem neuen Fahrplan der bisher nur an Sonn- und Feiertagen 19.35 Uhr ab Riesa verkehrende Wagen auch Sonnabends durchgeführt. Ferner ist je eine neue Fahrt 21.20 Uhr am Bahnhof Riesa eingelegt worden.

* Explosion eines Motorbootes. Ein Dresdner Motorboot, welches den Herrn König in Scharzenberg i. Sa. gehörte und 80 Mann Besatzung hatte, war mit einer Leipziger Gesellschaft von etwa 30 Mann am Sonnabend abend auf der Fahrt von Dresden nach Belgern. Die Gesellschaft wollte noch bis Torgau fahren; infolge der Dunkelheit mußte aber das Motorboot am Waldowen der Belgern anlegen und die Gesellschaft ging an Land. Am Sonntag früh 5 Uhr wollte das Motorboot die Heimfahrt antreten. Als der Motor in Gang gesetzt werden sollte, erfolgte eine Explosion, die durch einen Bergfeuerbrand verursacht wurde. Das Feuer hatte die noch mitgeführte Brennstoffmenge erfaßt und eine weitere Explosion hervor-

gerufen, so daß das Boot vollständig zerstört wurde. Der Bergfeuer erfaßte weitere Verbrennungen und mußte beim Krankenhaus Riesa zugestellt werden. Eine weitere Verbrennung ist mit leichtem Brandwundern an den Händen davon gekommen.

* Auszugsvergabenziehung für Sonntagsarbeit. Das Sächsische Obergericht veröffentlichte eine Abrechnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 18. v. 1928. Über die Auszugsvergabenziehung für Sonntagsarbeit.

* Warnung vor einer Beträgerin. Das Kriminalamt Chemnitz warnt vor der 27 Jahre alten schmierig vorbestrahlten Frau Ella getriebene Beträgerin aus Apolda, die als Warzu, Abrahams, Dreiecks- und Einheitsbeträgerin sowie als Diebin aufgetreten ist. Sie hat, sowohl bisher bekannt, in sechs Städten insgesamt 1213 Mark Waren und 606 Mark Bargeld erlangt. Sie ist flüchtig und durfte ihr betrügerisches Treiben auch anderweitig fortsetzen.

* Personalaus- und Betriebsaufnahmen vom 10. Oktober 1929. Der Präsident des Vereinsverbandes Dresdens teilt mit: Die diesjährige Personalaus- und Betriebsaufnahme ist in sämtlichen Gemeinden am 10. Oktober 1929 durchzuführen. Sie erstreckt sich mit Ausnahme der kalorinierten Angehörigen der Truppenteile oder Wehrmachtsbehörden und der Behörden der staatlichen Ordnungspolizei auf alle natürlichen Personen und auf sämtliche gewerblichen Betriebsläden, Lagerräume, Büros, Behörden, Verwaltungen und dgl., die auf einem Grundstück befinden. Dabei ist es gleichgültig, ob der Betriebsinhaber in dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht und ob er eine Einzelperson, offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder Besitz ist. – In weither Weise die Vordrucke an der Personalaus- und Betriebsaufnahme auszufüllen sind, ergibt sich aus der Anleitung auf Seite 1 der Vordrucke. Hier sei noch besonders darauf hingewiesen, daß Körperposten (dazu gehören nicht offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften) eine Haushaltungsliste, sondern nur ein Betriebsblatt auszufüllen haben. Das gleiche gilt auch für alle anderen Gewerbetreibenden, Einzelausleute, Teilinhaber von offenen Handelsgesellschaften und persönlich haftende Gesellschafter von Kommanditgesellschaften, sowie für Angehörige freier Berufe (Rechtsanwälte, Notare, u. dgl.) und Handwerker, wenn sie oder einer der Teilinhaber in dem Grundstück, auf dem der Betrieb ausgeübt wird, nicht zugleich wohnen. Wohnt dagegen der Inhaber oder ein Teilinhaber mit im gleichen Grundstück, dann hat der Inhaber oder Teilinhaber neben dem Betriebsblatt auch die Haushaltungsliste mit auszufüllen und die Angaben über die Betriebsräume, den Lagerraum, das Büro usw., außerdem in § 12 der Haushaltungsliste zu erstatten.

* Dienstentlassung und Pension. Der Dienstentlassung bestreite Beamte geht nach den gesetzlichen Bestimmungen seines Titels und seiner Pension verlustig. Wenn besondere Umstände eine mildeste Beurteilung auslösen, so kann ihm ein Teil der Pension dauernd oder auf Zeit, aber nur als Unterstützung gewährt werden. Wenn können nur die ehrenvoll aus dem Dienst gefeuerte Beamten beitreten. Diese Art der Regelung schafft es aus, daß allein die Tatsache, daß der entlassene Beamte durch dessen Wegfall seiner Wirtschaftsversorgung verlustig geht, die Subtilisierung einer Unterstützung rechtserklären kann. Er kann sie auch dadurch nicht rechtfertigen, daß man die bisherige Dienstleistung als ein Erblied des Ruhegehaltes auffaßt. Der Verlust des Amtes gibt dem entlassenen Beamten die Möglichkeit, seine Kräfte einer anderen Beschäftigung zu widmen. Eine Verstärkung auf bestimmte Zeit soll ihm lediglich den Übergang in einen anderen Beruf erleichtern.

* Gründung eines Sächsischen Jagdwächterbundes. Im August wurde in Dresden ein Sächsischer Jagdwächterbund mit dem Sitz in Dresden gegründet. Der Zweck des Vereins ist: Zusammenführung der sächsischen Jagdwächter, Vertretung ihrer Interessen bei den Behörden, Gerichten und jagdbaren Organisationen, Unterstützung der Mitglieder bei Jagdwachttagen, Vermittlung von zulässigen Jagdwachbeamten, Nachweis von Jagdwachtwürdigen, Rechtsberatung der Mitglieder, Schaffung einer sächsischen Vertretung der Jagdwächterinteressen. Erster Vorsitzender ist Stadtrat a. D. Emil Wilhelm, Johann-Seegerallee 25, der Annehmungen entgegennimmt.

* Tagung für christliche Kunst in Dresden. Am Anfang der 6. Tagung für christliche Kunst, die vom 30. September bis 3. Oktober unter dem Ehrenvorstand des Bischofs Dr. Schreiber in Dresden abgehalten wird, fand Dienstag vormittag in der Staatlichen Kunstsammlung Chemnitz eine Feststellung statt, der unter anderem Ehrengäste auch Ministerialrat Dr. Menzel-Gärtner vom Bildungsministerium und Oberbürgermeister Dr. Blüher bewohnten. Nach den Begrüßungsanspannen hielt Pastor Dr. Anselm Weinhäuser, Dozent für christliche Kunst an der Universität Wien, einen betöllig aufgenommenen Vortrag über die Kirche als Kulturgut. Als zweiter Redner sprach Prof. Karl Groß, Direktor der Kunstgewerbeschule, über die christliche Kunst in Handwerk und Industrie.

* Sachsentag der reisenden Kaufleute. Der Sachsentag des Verbands reisender Kaufleute hielt am Sonntag in Annaberg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Bürgermeister Hebe begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, darunter Amts- und städtische Behörden, der Oberpostdirektion, der Handelskammer sowie einer Reihe befreundeter Organisationen und Förderverbänden. Stadtrat Hebe hielt namens des ersten Bürgermeisters die Tagung in der Erzgebirgsmetropole willkommen. Direktor Günther Leipzig hielt den Vortrag über Wandelungen in der Berufstätigkeit des Kaufmanns.

* Weine. Rote Ritterbeeren. In Schönau Hartha und glänzendem Aufsehen reisten jetzt die meisten Ritterbeeren heran und locken unwillige Kinder im Walde zum Genuss. Allgemein bekannt ist die Tollkirche, die ein Waldbändchen und Chauffeuren häufig zu finden ist. Die Beere ist glänzend schwarz und ihr Saft ist von einem schwachen Rot. In Heden findet man oft einen Strauch mit bläulich aussehenden Dolden und kleinen schwarzen Beeren: den bitteren Ritterbeeren. Die Früchte enthalten einen zu Unfang bitteren, dann aber im Nachgeschmack süßlich wirkenden Saft. Diese Beeren sind sehr gesättigend. Ein Verwandter dieses Strauchs ist der Schwarze Ritterbeeren, der in Gärten viele wächst. Man findet ihn auch wieder auf Schuttlöschen. Seine Beeren sind erhaben groß und dunkel. Eltern wird empfohlen, ihre Kinder strengst zu ermahnen, diese besonders schön und wohlschmeckend schmeckenden Beeren zu meiden, da nach dem Genuss schwere Vergiftungserscheinungen auftreten, die bei nicht rechtzeitiger Hilfe oft zum Tode führen.

* Der Monat Oktober. Wenn einmal der Oktober da ist, dann gilt das Jahr mit Riesenrittern abwärts. Schön Oktobertage bringen das letzte Reigenlein Sonnengold, das im Herbst des Jahres für uns funkt. Während der Landmann auf den Feldern Kartoffeln, Karpat und Süßen als die leichten Feldfrüchte des Wachsjahrs einheimst und der Adlerfuchs die Hornlaub

mit fröhlichem Drum und Dran die Weinlese riegt. Und in den Hölgärtchen werden Schmalzort ausgereizte Blumen genommen. In den Gärten leuchten die lebhaften Blumen, bis der Herbst sie knickt, und über die Bäume brennt und lämmt, funk und leuchtet der brennende Herbstfeuer. Es ist das lebte Kuhlaufen, die lebhaften Blumenbezüge Symphonie vor dem Hergeben. Nur zu schnell ist das Kuhlaufen, das dem Oktober sein Jahreszeitliche Gepräge gibt, gesunken und dann läuft der Weg immer tiefer hinunter in kurze, sonnenarme Tage und endlos lange Nächte. Volle anderthalb Stunden Tagessicht raubt uns schon der Oktober, in dessen herbstlicher Melancholie sonst noch so manche heitere Rose eingeflossen ist. – Nun tritt der Abend, die Häuslichkeit, die Familie wieder in ihre Rechte. Wohl denen, die dies Gedanken auch in unserer Zeit zu danken wissen!

* Die Kellame gehörte in die Zeitung. Eine interessante Unterscheidung zwischen würdigem und unwürdigem Kellame macht ein Urteil des Kreisgerichts Görlitz. Ein Kellame machte ein Plakat über sein Sanatorium in den Personenvögeln von der Eisenbahndelinie ausgestellt. Dies wurde vom örtlichen Gericht in der Provinz als standeswidrig beurteilt und der Kellame mit einer Geldstrafe von 500 Mark bestraft. Der Gerichtsgerichtshof erklärte auf die Berufung des Kellame die Strafe auf 200 Mark. In der Begründung wird ausgeführt, daß den Sanatorien die Rechte auf Kellame in weiterem Umfang ausgestellt sei als den einzelnen prälatischen Herren, weil die Sanatorien darauf angewiesen seien, ihre Patienten auch aus weiteren Gebieten heranzuziehen. Die Art der Kellame müsse aber stets der Standeswürde des Kellame entsprechen. Die Kellame in Eisenbahndienst sei als standesunwürdig angesehen. Sie wirke dort belästigend, darin liegt die standeswidrige. Die Kellame gehörte in die Zeitung. Dort werde sie geführt und trete dem Leser auch ungern entgegen. Dort werde sie aber nicht als belästigend, sondern sogar als anregend empfunden, denn der Leser erwarte von seinem Kellame Geschäftsergebnisse und Ratschläge. Die Strafe wurde erklungen, weil das Plakat nicht besonders auffällig gehalten sei und weil der Kellame die gesellschaftliche Kellame wesentlich mit Rücksicht auf seine finanziellen Teile habe betrieben.

* Tagung des Bundes erblindeter Krieger. Der Bezirk Sachsen des Bundes erblindeter Krieger bildet am Sonntag seinen bisjährigen Beirat in Chemnitz ab, der allen Teilen des Freistaates gut behütet war. Die von den Blinden aufgestellten Forderungen beziehen sich in der Hauptfrage auf die Arbeitsermittlung für kriegsblinde Heimarbeiter. Beleidigung der Blindeauflage, Erniedrigung von Erholungskosten. Der Vertreter der Hauptfürsorgekasse des Ministerialrat Bistau-Dresden vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bringt auf die einzelnen Forderungen ein, sucht manches zu widerlegen und betont, daß die Hauptfürsorgekasse sich bemühen wird, soweit wie möglich den Wünschen der Kriegsblinden nachzukommen.

* Aufhebung der Ausweisung des Roten Geigers. Bei der Ausweisung der Ausweisung des kommunistischen "Roten Geigers" Soermus aus Sachsen wieder aufgedeckt. Die Ausweisung war seinerzeit erlassen worden, weil Soermus bei seinen Konzerten politische Propaganda getrieben hatte. Soermus wird demnächst in verschiedenen Orten Konzerte geben.

* Luftpost. Vom 1. Oktober an ist das Postamt Flughafen Dresden Heller geschlossen.

* 75 Jahre Diaporaarbeit. Eine schlichte Jubiläumsfeier fand am Montag abend im Festsaal der Dresdner Diapontiananstalt statt. Der Evangelisch-Lutherische Landeskirchenrat D. Joachim überbrachte die Grüße der Landeskirche, Geb.-Rat Dinter die des Evangelischen Landeskirchenrates.

* Tagestagung des Kindergottesdienstes. Vom 28.–30. September fand in Annaberg die Jahrestagung des Landesverbandes für Kindergottesdienst statt. Der Leiter des Verbandes, Konistorialrat Vorwerk, hielt in einer doppelten Ansprache in der Gewissensleben des Kindes ein Millionsrabatt für Münche-Barmen sprach über "Deines Kindes Weg zur Freiheit" und "Belebten Helferdienst". Den Schluss der Tagung bildete am Montag eine Wanderung nach dem Hirsch- und Keilberg.

* Februarhöhe des Reichswasserbeschaffens. Der Reichswasserbeschaffungsverband am 1. Februar auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Reichsverkehrsminister Dr. Siegerwald hat aus diesem Anlaß in einem Brief an den Wasserbeschaffungsverband seinen Dank und seine Anerkennung für die von ihnen unter schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste ausgesprochen.

* Abzugsfähigkeit von Umlwendungen für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen bei der Einkommenssteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Rundschreiben vom 7. Juli 1929 bestimmt, daß die Beiträge zu Bodenverbesserungsgenossenschaften vom Einkommen abgezogen werden können; ebenso die Kosten amtlicher Grundstückszusammenlegungen (Flurbereinigung). Bei Anlagen einzelner Landwirte zur Bodenverbesserung (Wumpwerte, Staatsanlagen, Dranlagen usw.) können alljährlich entsprechende Abzegungen für die Nutzung gemacht und die laufenden Nutwendungen für die Erkundung (Beaufsichtigung, elektrischer Strom, Wasserversorgung usw.) als Verdungskosten abgesogen werden.

* Verteilung großer Unterstützungen durch die Hindenburggruppe. Ungefähr des heutigen Geburtstages des Reichspräsidenten schüttet die Hindenburggruppe wiederum an etwa 2000 bedürftige Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen 425.000 Mark aus. Die Stiftung Hindenburggruppe, die der Reichspräsident aus dem ihm zu seinem 80. Geburtstag beigebrachten Mitteln erhielt, konnte u. a. bisher insgesamt 2.300.000 Mark an nothleidende Kriegsopfer übertragen.

* Landtagssitzungen. Dem Landtag sind nunmehr seit längerer Zeit angekündigten Regierungsvorlagen zugänglich, und zwar der Entwurf eines Gesetzes über die Beiträge bei den Bergbedrohungen, der Gesetzentwurf über die vorläufige Ablösung von Staatsleistungen an die Evangelisch-Lutherische Landeskirche und an die östlich-kath. Kirche, der Gesetzentwurf über die öffentlich-rechtlichen Dienstangeboten, der Gesetzentwurf über Wiederherstellung des Steuersteuergelebtes und der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung der Wanderverlager. Ein sozialdemokratischer Antrag fordert die Bildung von Gesellenauschülern bei den jüdischen Gewerbebetrieben im Sinne der Gewerbeordnung. Mehrere kommunistische Anträge verlangen Rücknahme von der Regierung über die Durchführung von Landtagsabstimmungen.

* Rundschau. Eröffnungsfeier des Jugendhauses. Das Jugendhaus der Gemeinde Rüdigsdorf ist fertiggestellt und die Eröffnung soll nächsten Sonntag, den 8. Oktober 1929, abends 18 Uhr, in einer feierlichen, lärmreichen Feier begangen werden. Die Eröffnung hat zwar etwas verspätet, kommt aber noch insofern zur rechten Zeit, als die Rüdigsdorferinnen mit Beginn des Winterschuljahrs der Öffentlichkeit zur Benutzung übergeben werden können. Was die Gemeinde damit geschaffen hat, dürfte bei ihrer Größe im Beatrete des Amtshauptmanns Großhain wohl einzutragen scheinen. Gott haben be-

End im Hause Oskar-Wohlert auf Begehung eines Blasenfalls für Geist und Körper. Seit langem haben sich schwerige Verhältnisse im Schulwesen, besonders in der Berufsschule, gezeigt. Die Räumlichkeiten waren in jeder Hinsicht unzureichend. Mit dem Jugendhaus sind diese Schwierigkeiten beseitigt und auch den beim Berufsschulverein gehörigen Gemeinden um Nürnberg Dienste geleistet worden, die sie allein nicht hätten machen können. Wer das Jugendhaus betritt, wird finden, daß aus dem bisher gewöhnlichen Zwecken dienenden Gebäude eine zweckmäßige Einrichtung geschaffen ist. Eine in aller Einfachheit gehaltene Turnhalle ist so angeordnet, daß sie gleichzeitig aus anderen Zwecken (Sporträumen, Theater, Film usw.) dienen kann. Die ihr angehörigen Räumlichkeiten bieten Unterkunft für kleinere Veranstaltungen und für die Berufsschule. Nicht unwichtig ist ferner die noch für ausschließende Jugendberufe, die Unterkunft für etwa 30 Personen beiderlei Geschlechts bietet. Der Sportplatz hat eine Größe und Ausführung erhalten, die die Ausführung aller Verbandsregeln erlaubt. — Es lohnt sich schon die Müh zu einer Bestätigung, um einmal sich klarzumachen, was in kommunaler Hinsicht noch geleistet werden kann, wenn ein eindeutlicher Wille und das Bedürfnis hierzu besteht. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich die Vereine, besonders aber die Jugend, dessen bemüht würde, um ihr die Möglichkeit zu geben, Geist und Körper zu stärken und zu fördern. Die Gemeindevertretung vor allen Dingen darf erwarten, daß die Bevölkerung gegen Anteil an diesen Verbesserungen nimmt, damit nicht nur die Würde, die sie sich gemacht hat, belohnt wird, sondern auch die Aufwendungen als nachbringend erweisen, indem sie zu kulturellen und gesundheitlichen Erfolgen führt. — Die Bevölkerung von Nürnberg und Umgegend sei deshalb auch hierdurch nochmals auf diese Eröffnungsfeier hingewiesen. Der niedrig gehaltene Eintrittspreis von 30 Pf. zur Unkostendeckung dürfte die Teilnahme allen ermöglichen. Für Sozial- und Kleinrentner, sowie Arbeitslose wird die Hälfte berechnet.

Sieghaus. Verabschiedung. Am Dienstag wurde durch den Vorsitzenden des Schulbezirksvorstandes, Herrn Bürgermeister Neimhardt, unter Anwesenheit des Herrn Schulteiters Oertel Herr Schulhausmann Gustav Kloppe, nachdem er länger als 22 Jahre in feierlicher Treue und Gewissenhaftigkeit den Posten als Schulhausmann an unserer Volksschule versehen hat, unter erkennenden Worten für seine langjährige Dienstzeit feierlich verabschiedet und ihm im Auftrage des Schulbezirksvorstandes als äußeres Zeichen ein kleines Geschenk überreicht. Gleichzeitig erfolgte die Verpflichtung des in der letzten Sitzung des Schulbezirksvorstandes gewählten neuen Schulhausmannes, Herrn Oskar Schumann.

Oschach. Der Bezirksschulrat für Oschatz ist vom 1. bis 9. Oktober verbaud und wird vom Bezirksschulrat von Großenhain vertreten. — Die Lebensmittelkontrolle, im Verwaltungsbereiche der Amtshauptmannschaft Oschatz, die bisher von dem Nahrungsmittelchemiker Dr. Prager-Dresden ausgeübt worden ist, ist ab 1. Oktober 1929 der Staatslichen Unterbuchhaltungskanzlei für Lebensmittel in Leipzig, Steigstrasse 24, übertragen worden.

Mügeln. Frische Erdbeeren Anfang Oktober. Aus der Erdbeerplantage von Gotsch wurden einige Büschel mit frisch ausgereiften Erdbeeren geerntet. Diese zweite Erdbeerernte dürfte auf die lange Sonnen- und Hüperperiode zurückzuführen sein.

Meißen. Bibliothekar Gröschel noch immer unter Polizeiaufseßt in Meißen. Der Reichsdeutsche Gröschel, der unter Polizeiaufseßt verhaftet wurde, weil er auf dem Schlachtfeld von Kolin eine photographische Aufnahme gemacht hatte, ist noch immer nicht freigelassen worden. Das Gericht beruft sich darauf, daß ein Fotoalbum, das bei Gröschel gefunden wurde, erst noch untersucht werden müßte. Dazu ist zu bemerken, daß das Buch Gröschel gleich am Tage seiner Verhaftung abgenommen und die Akten an einen militärischen Sachverständigen gegeben wurden. Bei ihrer Ankunft stellte es sich jedoch heraus, daß der Adressat überaupt kein militärischer Sachverständiger, sondern nur ein „einfacher Feldwebel“ war. Man kann begierig sein, wie lange der Staatsanwalt noch braucht, um darüber zu entscheiden, ob Gröschel, der Schwerkriegsbeschädigter ist, angeklagt oder ob die Strafverfolgung eingestellt wird.

Meißen. Neuer Gruppenchormeister im Sachsenischen Elbgau-Sängerbund. Der bisherige Gruppenchormeister der Gruppe Meißen, Herr Kantor Hans Meyer, ist von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle ist als musikalischer Leiter Herr Lehrer Erich Herbst in Meißen, der Dirigent des Männergesangvereins „Immergrün“, ernannt. Die Leitung des Sängerbundes hat Herrn Kantor Meyer für seine der Gruppe Meißen und somit unserem deutschen Brude geleisteten Dienste den berüchtigten Sängerbund und Herrn Herbst für eine erprobliche Arbeit beide besten Wünsche ausgesprochen.

Meißen. Aus der Stadtverordnetenversammlung. Die städtischen Kollegien haben am Montag beschlossen, daß Elektroinstallationswerk nebst Straßenbahn und Kraftwagenverkehr der Stadt Meißen ab 1. Oktober dieses Jahres auf 15 Jahre an den Elektroinstallationsverband Größte in Pacht zu geben. Der Elektroinstallationsverband Größte hat die Verwaltung und Betriebsführung der genannten Unternehmung bereits übernommen. Im Zusammenhang mit dieser Übernahme tritt eine Erhöhung der Strompreise für Licht- und Kleinkraftabnehmer um 20 Prozent, für Großabnehmer um 10 Prozent in Kraft. Diese Erhöhung der Strompreise wird von der neuen Verwaltung mit erhöhten Betriebsausgaben und Abgabenveränderungen an die Stadtfläche Meißen begründet.

Freiberg. Hier lebt noch ein alter Beamter, der vor 50 Jahren bei Einführung der heutigen Gerichtsverfassung amtlich tätig war. Es ist dies Justizamtmann F. W. Zimmermann, Bahnhofstraße. Er war nach der neuen Gerichtsverfassung der erste Gerichtsschreiber in Freibergen und hat diesen Posten 48 Jahre lang bekleidet.

Dresden. Festnahme einer Schwindlerin. Die Schwindlerin mit gefälschten Eintrittskarten für das Konzert des Don-Kofaten-Chores, vor der das Kriminalamt wortete, ist nunmehr festgenommen worden. Bei dem Verlust, im Kaufhaus Tietz an Angestellte derartige Karten zu verkaufen, wurde die Fälschung erkannt. Die festgenommene, eine 28 Jahre alte Telefonistin von hier, hat in kurzer Zeit etwa 80 Karten zum Preise von je 1,50 Mark vorangestellt an das Personal gebrachter Firmen verkauft. Weitere Karten und mehrere gefälschte Ausweise wurden ihr abgenommen. Auf Veranlassung der Dresdner Kriminalpolizei wurden in Beipiel der Bruder der festgenommenen und ein 24-jähriger Handlungsbüll ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht. Das Kleedekat hat die Beiträge in Dresden und auch anderwärts gemeinsam verübt.

Dresden. Der Gefundbrunnen wieder beschädigt. Der jüng. Gefundbrunnen im Großen Garten wurde in der Nacht zum Dienstag wiederum schwer beschädigt. Erst in der Nacht zum 24. Juli war am Brunnen erheblicher Schaden verursacht worden. Die dadurch nötig gewordenen Reparaturen waren erst vergangenen Dienstag beendet worden. Keum fertiggestellt, wurden das Wasserleitungsröhr aus dem Wasserwerk herangetrieben. Die Täter kommen bisher nicht ermittelt werden.

Dresden. Reinigung von Notordnungen. Die dreijährige Gefamreinigung der Diensträume des Finanzministerialgebäudes findet in den verschiedenen Abteilungen in der Zeit zwischen dem 7. und 10. Oktober statt. In den betreffenden Tagen können von einzelnen Dienststellen nur begrenzte Gedähte erlebt werden.

Dresden. Die tragischen Geschehnisse der Straße. Während des Dienstags ereigneten sich im Stadtgebiet Dresden eine Anzahl Unfälle, von denen folgende auffällig seien: In der Kreuzung der Weißeritz- und Magdeburger Straße wurde gegen Abend beim Überqueren der Sachbahn ein Dachdecker aus Kötzschenbroda-Lindenaus von einem Kraftwagen umgerissen. Er schwang bestis auf und lag sich u. a. eine starke blühende Rosenwunde zu. Der Dachdecker wurde im Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht. — Auf Neudöbener Straße der Carolabrücke mußte ein Kraftwagen unglücklich bremsen, um einen Radfahrer nicht anzustoßen. Dabei geriet das Kraftwagen vermutlich durch zu starke Bremsung der Bremsen in Rutsch und stolz schließlich um. Der Eigentümer wurde infolge des Sturzes verletzt. Sein Fahrzeug verschiedentlich beschädigt. — In den zeitigen Nachmittagsstunden geriet am Reichsstraßen der Kraftwagen eines Dresdner Baumleisters ins Schleudern und fuhr gegen einen auf der Rückbank stehenden starken Baum. Das Fahrzeug wurde dabei beschädigt, der betreffende Baumleister und ein siebenjähriger Junge leicht verletzt. — Auf der Baubohstraße wurde ein Radfahrer angeblich durch eigenes Verschulden von einem Postauto des Tiefbauamtes angefahren. Er kam zum Stillstand und zog sich einfache Verletzungen zu. Zwei ernsthafte Verlebensunfälle trugen sich während der Vormittagsstunden zu. Am Glasplatz stießen ein Lieferkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Beide erlitten erhebliche Verletzungen. — An der Ecke der Charlotten- und Karlsruhe gitterten ein Lastkraftwagen und zwei (!) Personenautos ineinander, wobei zwei Personen an Schaden kamen. Auch die Fahrzeuge wurden zum Teil zerstört. — An der Warburgstraße lief ein fünfjähriger Knabe beim Einkommen von Kastanien in einen vorüberfahrenden Straßenbahnenzug herein und verlor sich dadurch. — Die vorgenannten Verunfälle wurden durch die Sanitätsautos der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht oder soweit dies möglich war in freie Begegnungen überführt.

Dresden. Der entflohenen Gorilla. Dem Teluron-Gartendienst wird von der Direktion des Zoologischen Gartens geschrieben: In der Tagesspreche erregt der Bericht über einen aus Hagenbecks Tierpark entflohenen Gorilla größtes Aufsehen, handelt es sich doch nach diesem Bericht um ein 2½ Meter großes Tier. Der Kundige erkennt sofort beim Vieren den April-Schrot. — Bei Hagenbeck ist wohl vor etwa 14 Tagen ein Gorilla eingetroffen, aber das Tierchen war ein ganz junges Junges, das ganz sicher nicht in die Wilder Hollstein entwischen wird, da es der menschlichen Fliege in hohem Maße bedarf. Ferner ist aber überhaupt noch kein erwachsener Gorilla, der tatsächlich im männlichen Geschlecht bis 2,50 Meter groß werden, lebend gefangen worden, geschweige denn nach Europa gebracht worden. Und endlich: Selbst wenn ein solches Tier hier die Freiheit erlangt hätte, würde ein einzelner Jäger sich auch an das bestunten gemacht. Ungetüm nicht herantrauen.

Dresden. Im letzten Moment . . . Als eine Dresden Radfahrerin einen nach Klingenberg führenden abschüssigen Feldweg hinunterfuhr, verlagerte kurz vor einem etwa 40 Meter tiefen Abgrund der Freilauf. Die Radfahrerin verlor die Gewalt über ihr Fahrzeug und wäre sicher den Abgrund hinuntergestürzt, wenn nicht ein junger Mann namens Horst Berg aus Dresden, der ebenfalls die Stelle passierte, ihr Rad im letzten Augenblick auf die Seite gerissen hätte. Die Radfahrerin kam so mit einigen Fuß- und Armverletzungen davon. An derselben Stelle verunfallte er vor einigen Wochen eine Frau tödlich.

Dresden. Brand der Lichtreklame am Warenhaus Tietz. Am Dienstag in der 9. Übersicht wurde die Dresden Feuerwehr nach dem Warenhaus Hermann Tietz alarmiert, wo infolge von Kurzschluß ein Streifen der Lichtreklame in Brand geraten war. Der betreffende Reklameteil wurde unter Benutzung einer Schiebleiter entfernt und so in kurzer Zeit jede weitere Gefahr beseitigt. Dieser an sich belanglose Brandfall führte zu einer großen Menschenansammlung und konnte indirekt auch als eine Reklame betrachtet werden, die sich vielleicht noch wirksam erwies wie die vom Feuer ergriffene Lichtreklame.

Tharandt. Für den Kraftfahrzeugverkehr wieder freigegeben. Die für den Kraftfahrzeugverkehr an Sonn- und Feiertagen gesperrte Weißeritztalstraße Tharandt—Odele Krone ist für den Kraftfahrzeugverkehr wieder freigegeben.

Freital. In der Nacht zum Montag stand im Stadtzentrum Freital der noch nicht 21jährige ledige Schlosser Erwin Böhme-Freital, der bei dem Explosionsunglück in den Sachsischen Gußstahlwerken am 8. September schwer verletzt worden war.

Görlitz. 200 Jahre Fleischherinnung. Am Sonntag beginnt die Fleischherinnung Görlitz—Bergisch-Hübel in feierlicher Weise das Fest ihres 300jährigen Bestehens.

Bautzen. In Bautzen wurde am Dienstag nachmittag die Inbetriebnahme des Milchhofes Bautzen. In Gegenwart zahlreicher geladener Gäste sand am Montag nachmittag die Einweihung der unter dem Namen „Milchhof Bautzen“ errichteten großen Genossenschaftsmolkerei der Milchverwertungsgenossenschaft Milchhof Bautzen m. b. H. statt. Der Bau wurde ausgeführt von der Firma Löbner u. Höfke, Bautzen. Aus Anlaß der Einweihungsfeier wurden 1000 Liter Milch für arme Familien der Stadt Bautzen zur Verfügung gestellt.

Bautzen. In Bautzen wurde ein zehnjähriger Knabe von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Dem Motorradfahrer gelang es leider, unerkannt zu entkommen. Der Knabe hatte schwere Kopfverletzungen erlitten, die seine Einlieferung ins Bautzener Krankenhaus notwendig machten.

Taubenheim. Am Sonntag feierte die Familie des Wirtschaftsbetreibers Woll, hier, ihre 100jährige Geschäftigkeit in Taubenheim.

Bittau. Mühlbrand. Dienstag nachmittag ist im benachbarten Bittau die sogenannte Vorwerksmühle bis auf die Ummauern niedergebrannt, die aus drei ineinanderliegenden massiven Gebäuden bestanden. Das Wohnhaus des Bäckers Christian Martin konnte bis auf den schwer beschädigten Dachstuhl gerettet werden. Am Brand waren fünf Motorwagen anwesend. Die Entzündungsursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden ist sehr groß, da die Maschinen und erhebliche Vorräte an Mehl und Getreide vernichtet wurden. Ein großer Scheidegang konnte zwar erhalten werden, doch bat das dort lagernde Getreide infolge des Wassers stark gelitten.

Baldovitz. Betriebsunfall. In einer Gummiraffinerie in der Baldovitzer Straße ereignete sich am Dienstag durch die Explosion einer Trommel ein Betriebsunfall. Eine 46 Jahre alte Arbeiterin wurde bei der Explosion gefährlich verletzt. Sie erlitt Verbrennungen an den Armen und im Gesicht sowie eine Schulterluxation und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig. Zum Word bei Bautzen. Das Kriminalamt Leipzig meldet: Zum Word bei Bautzen meldete sich in der Nacht zum 1. Oktober in der Webelstraße ein 28 Jahre alter Arbeiter Kurt St. und bezeichnete sich als den geteuften Wörder. Die Idioten hierbei gemachten Angaben erwiesen sofort Zweifel. Es wurde dem Kriminalamt zugeführt. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er keinen Word besaß und daß er seine Angaben nur in der Trunkheit gemacht haben könne.

Leipzig. In der vergangenen Nacht hat der Inhaber eines sehr angesehenen großen Fleischgeschäfts in der Hainstraße, Herr Wilhelm Knob, Goldraub遭eang.

Der Grund zur Tat ist jedenfalls in militärischen Schwierigkeiten zu suchen, in die Knob durch Übernahme dieses Geschäftes geraten ist.

Schleußig. Die Eingemeindungen nach Schleußig. Am Dienstag stand anlässlich der Eingemeindung der Gemeinden Papitz und Altschleußig in den Stadtbezirk Schleußig die Übergabe der Gemeindeschäfte durch die bisherigen Gemeindevorstände der beiden genannten Orte an den Magistrat der Stadt Schleußig statt.

Wilsdruff. Am Montagabend ereignete sich hier ein schweres Motorradunglück. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, das auf der Fahrt von Annaberg nach Wilsdruff war, kreiste in der Dunkelheit einen Volkstrahnenzug. Das Motorrad wurde dadurch aus der Bahn gezogen und stolperte über einen kleinen Graben hinein. Die beiden Personen wurden schwer verletzt. Der Führer, der Eisenbahnarbeiter Stolzenbach aus Wilsdruff, der mit dem Kopf gegen einen Baum geschleudert wurde, war auf der Stelle tot. Der Radfahrer Koch Meyer erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wolfsstein. Rathauswechsel. In Anwesenheit von Amtshauptmann Berger-Annaberg wurde am Montag das neue Rathaus in Wolfsstein mit einer schlichten Feier eingeweiht. Die Weiberdeihe hielt der 2. Stellvertretende Bürgermeister Walter Salom.

Annaberg. Vor Schred die Sprache verloren. Dieser Tag ließ eine ältere Frau beim Überqueren der Kaiser-Wilhelm-Straße in ein Fahrrad, dessen Kommen sie nicht genugend beachtet hatte. Die Frau sowohl wie der Radfahrer kamen zum Sturz; die Frau konnte ohne Verletzungen ihren Weg forsetzen. Der Radfahrer dagegen verlor durch den Sturz die Sprache und mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden, wo er bis heute nichts wieder in dem Munde der Sprache gelangt ist.

Thum. 50 Jahre Thumer Tageblatt. Am Dienstag, den 1. Oktober, konnte das Thumer Tageblatt auf ein 50jähriges Jubiläum zurückblicken. Der Verlag hat aus diesem Anlaß eine 52 Seiten umfassende, reich mit Bildern ausgestattete Jubiläumsnummer herausgegeben.

Plauen. Unglücksspiel mit der Schuhmutter. Am Sonntag vormittag stieß ein auf der Beethovenstraße wohnhafter Kaufmannslehrling im Scherz mit einer Schuhspitze auf seinen Freund. Dieser wurde so ungünstig ins Gesicht getroffen, daß er sich wegen schwerer Gefährdung des Augenlichts in ärztliche Behandlung brachte.

Bernsdorf (O.L.). In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Chaussee Hohenwerda-Spremberg das 25jährige Arbeiter Wilhelmi von einem Automobil überfahren. Der Verunglückte wurde mit einem mehrfachen Schädelbruch tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß der Radfahrende mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe des Autos geflogen ist, denn am Unfallort wurden zahlreiche Glasscherben gefunden. Das Auto fuhr davon, konnte jedoch bald ermittelt werden. Es handelt sich um einen Kaufmann Ruppert aus Bernsdorf. Er war nach Spremberg weitergefahren, hatte den Wagen dort eingesetzt und fuhr dann nach Senftenberg.

Ayrola. Zeitungsjubiläum. Das älteste Fachblatt der Strickerei, Weberei, und Maschinenbauindustrie, die „Deutsche Webzeitung“, feierte am 1. Oktober ihr 50jähriges Jubiläum. Das Blatt, welches zugleich Sprachrohr aller bedeutendsten Fachverbände Deutschlands ist, hat auch über die Grenzen Deutschlands hinaus führende Bedeutung erlangt. Es erscheint in dem Verlag Robert Birkner-Ayrola, dessen Leiter und Mitinhaber, Chefredakteur Robert Birkner, Dozenten der Universität Halle-Wittenberg ist. Aus Anlaß des Jubiläums stiftete die Firma ihren Kaufmännischen und technischen Angestellten ein Reisefonds von 30.000 R.

Schleiden. Bis zum Tod getrennt. Bei der letzten Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr in Wölmendorf bei Schleiden starb der 77 Jahre alte Wehrmann Johann Hille, der gleich bei anderen Feuerwehrleuten aus Alarmsignal rasch auf den Übungsort gesetzt war, plötzlich zusammen und verschloß alßbalz an einem Hirschloch. Er gehörte der Wehr über 50 Jahre als treues Mitglied an.

Ödönitz-Baipa. Millionenbauprojekt in Nordböhmen. Durch eine Kommission des Landwirtschaftsministeriums und der Landesbehörden wurde dieser Tag das ganze Gelände in Nordböhmen befähigt und die Pläne zur Regulierung des Böls und seiner Nebenbäche von Neuland bis zur Elbmündung erarbeitet. Es wurde ein Bauprogramm für zehn bis zwölf Jahre geschaffen, das u. a. die Errichtung mehrerer Talsperren mit einem Kostenaufwand von 15 bis 20 Millionen Kronen vor sieht.

Nürnberg. Einbrecherbande im Grenzgebiet. Die Zahl der Einbrüche im sächsisch-böhmischem Grenzgebiet nimmt nicht ab. Täglich gibt es diesseits oder jenseits der Grenze neue Diebstähle. Aus der Bittau-Böddauer Gegend ziehen die Täter jetzt das Feld ihrer Arbeit mehr auf die böhmische Seite zurück zu haben. Nach drei Fällen in Georgswalde ist gestern nach wieder ein Einbruch beim Juwelier Hau in Nürnberg verübt worden. Doch mußten die Diebe unverrichteter Dinge flüchten. Es handelt sich in allen Fällen um dieselbe Einbrecherbande.

Böhmisch-Kamnitz. Zwei nordböhmische Mühlen niedergebrannt. Am 28. September abends ist die Konsumvereinsmühle in Windisch-Kamnitz von einem Schadenfeuer beim Feuerwehrgerichtsgericht, das das Mühlenwerk und die Mühlen vorläufig einschreibt. Das Eingreifen des Böhmisch-Kamnitzer Motorworts verhinderte das Übergreifen des Feuers auf die Bäckerei und das Wohnhaus. — Am Sonntag abend brannte die sogenannte Klimplermühle in Klimplendorf bei Schleidenau, in der sich eine Brettläge in Betrieb befindet, vollständig nieder. Das Sägewerk mit allen Maschinen wurde ein Raub der Flammen, der Schaden ist sehr bedeutend.

Bauda. Großfeuer. In dem benachbarten Bauda stand heute nach zwei Gehöften mit allen Gebäuden bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Kirche und drei Wohnhäuser, auf die das Feuer bereits übergegriffen hatte, konnten gerettet werden. Die Bewohner waren mit den Feuerwehrleuten bis in die frühen Morgenstunden beschäftigt. Der Schaden ist beträchtlich, da die Scheunen mit Getreidevorräten angefüllt waren.

Graf Zeppelin" über Basel.

Basel. (Kunstmarkt.) „Graf Zeppelin“ erschien um 14.05 Uhr von Rheinfelden kommend über Basel und verschwand, nachdem er einige Schleifen über der Stadt gesessen hatte, in östlicher Richtung.

Abbesförderung englischer Artillerie aus Viechtach.

Wiebelsbaden. (Kunstmarkt.) Die englische Artillerie hat gestern die Kaserne in der Rheinstraße in Wiebelsbaden geräumt. Die Truppen wurden in Lokautos nach dem Hauptbahnhof gebracht, von wo die Abbesförderung durch Sonderzüge erfolgte.

Amtliches.

Börschung der Brennholz-Versteigerung
an der Pauliger Straße, unmittelbar an der Moltkestraße am Donnerstag, 3. Oktober 1929, 15 Uhr.
Treffpunkt: Trinitatiskirche.
Der Rat der Stadt Riesa - Grundstücksamt -
1. Oktober 1929.

Dr. Langhoff, Zelthain
von der Reise zurück.

Vereinsnachrichten

Sängerkranz. Morgen abend Singstunde.
Bruderschein Riesa e. V. Morgen Donnerstag
10 Uhr abends Monatsversammlung im Bootshaus.
Übrigen, verschiedene.

Club. Mil. B. Artl. Kav. Pioniere u. Train. Versammlung morgen über 8 Tage b. Höpfler.

Morgen Donnerstag, 3. 10. 1929,
s. über "Deutsches Haus"

Hauptversammlung
Vortrag: Gen.-Schr. Dieckmann,
M. d. L.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Riesa.

Beim Eintritt des Herbitwetters empfehlen wir

Fuß-Abstreicher.

Unser Lager ist gut sortiert. Belobende Grüßen, die erst angekündigt werden müssen, sind am besten jetzt zu bestellen, späterhin ist längeres Warten nicht zu umgehen. Die Preise sind mäßig, die Ware ist prima; wir führen keine Mappen 2. Qualität.

F. W. Thomas & Sohn, Seilen-Spezialgeschäft
Haubtstr. 45 - Stabattmarken.

Konditorei und Café Wolf.
Morgen Donnerstag Schließfest.
Von 10 Uhr an Weißleiste, später
die üblichen Schlachterteile.
Um gütige Unterstützung bitten
Erich Roack und Frau.

Spisekartoffeln.

Heute ist wieder ein Wagen gelbschichtige
Kartoffeln eingetroffen u. empfiehlt billig zentner-
weise H. Gruhle.

Bestellungen auf Winterware nimmt entgag. d. d.

Nachruf.

Um 28. 9. 29 verließ unser lieber
Jugendfreund

Karl Ringel.

Wir verlieren in ihm einen treuen
Kameraden. Sein aufrichtiger Charakter
und sein beschiedenes Wesen fünnen ihm
stets ein dankbares Gedanken.

Die Jugend von Röderau.

Gestern verschied plötzlich unser

Bodenmeister

Herr Ernst Bormann

Wir betrauern seinen frühen Heimgang und wer-
den seine fast 25jährige treue Mitarbeit nicht vergessen.
Riesa, den 2. Oktober 1929.

**Die Inhaber
der Firma Johann Carl Heyn.**

Am 1. Oktober 1929 entzess uns der Tod unerwartet
unseren langjährigen treuen Mitarbeiter, den

Bodenmeister

Herrn Ernst Bormann.

Er war uns immer lieb und wert. Wir bedauern seinen
frühen Heimgang aufrichtig und bewahren dem Verschiedenen
jederzeit ein ehrendes Andenken.

**Die Angestellten und Arbeiter
der Firma Johann Carl Heyn.**

Seit einer Ewigkeit

Alpaka
1 Bootssch. Stol. 2.75
2 Kofferraumf. 2.50
3 Koffer 4.00

nur bei
Gräfe, Gräfe, Ebertplatz 1.

Möbel

neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.

Möbelhaus Nossé
Inhaber Hugo Müller
Riesa, Kaiserstr. 18.

Margarete Schillbach

Lehrerin für Kunstabteilung
Pauliner Straße 27.

Turnverein Riesa e. V.

Sonntag, 6. Oktober 29, findet in Baustelle
Tanz-Kränzchen

statt. Anfang nachm. 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Mutter: Du wirst Dir noch den Schuh holzen.
Wenn Du nicht läßt die Schuh behalten!

Sind: Ich werf es ließ an meinen Füßen,
Doch kann ich sie als einzige Saar
nicht missen!

Mutter: So bringe sie ins Schuhhaus Wiederhold.
Dort fragest Du Deine Schuh sofort behalten!

Wäsche Wäsche

Danken
Sie
daran

dass Sie im

Spezial-

Wäsche-Geschäft

Arthur

Hähnel

Schulstraße 5

eine solche

und

wirklich billige

Einkaufsquellen

haben.

Rathausmarken!

Mitglied der Großherzoglich-sächsischen

"Großherz." Dresden

und

sucht Stellung als Kauf-

herr oder Korrespondent,

und ausbildungsbereit.

Offiz. u. Tabl. Riesa.

Junges Mädchen

20 Jähr. jüdische Stellung

in off. Dienst.

Geldbezug

Reichsbund

Wiederhold 1

Wiederhold 1

Junger Kaufmann

sucht Stellung als Kauf-

herr oder Korrespondent,

und ausbildungsbereit.

Offiz. u. Tabl. Riesa.

Vertreter

mitgl. bei Bauunternehm-

er einget. in Riesa 1. u. ab-

bet. Offiz. u. Tabl. Riesa.

C. Greifenh. & Co.

Reibitz 21.

Bauwirtshof

24 Jähr.

alt. sucht Stellung als

Wirtschaftsführer

oder Wirtschaftsführer mit

Familienantrag, bei sofort.

Eintritt, Riesa 1. Ziegelstr.

Handarbeit schrift.

Vitalis-Vorl. München C4.

Stock-Motorrad

Offiz. Ausübung u. Winter-

mantel, nebt. u. neu, zu

verl. Ziegelstr. 2, 2. r.

Wäschemangel

elekt.

so gut wie neu, u. Wäsche-

meidung, elekt. Betrieb,

80 Uhr, fassend, so gut wie

neu, billig verhältnisch.

Gelehrte Bildung.

Werte Angebote an den

Kaufm. Anzeiger, Riesa

i. Co., erbeten.

Buchstollen mit Stabibrü-

bitz, matr. u. Riesa.

bei Joh. Enderlein, Riesa.

Hirschgeweih

zu verkaufen

Ziegelstr. 12, 3. l.

Gebr. Rübenmöbel

gut erhalten, sind billige

zu verkaufen

Riesa, Rosenplatz 10, 2.

Gebr. Baldmoschine

steht zu verkaufen

Vöppiner Str. 20, v. l.

Guterhaltes eich.

Herrenzimmer

(Bücherschrank, Schreib-

tisch mit Schreif, großer,

runder Tisch) preiswert

zu verkaufen.

Adressen erb. unt. H. 288

an das Tageblatt Riesa.

Eine fabrikneue 9/40 PS

6 Zylinder

Innensteuer-

Limousine

ist umständlicher unter

Weißnachlaß zu verkaufen.

Angebote unter F. 28874

an das Tageblatt Riesa.

2 Paar Brillenfass

(Swergapanais) garant.

auchbar (Häubchen gelb,

Blüten grün) billig zu

verkaufen. Riesa, 10.

Winteräpfel

verschiedene Sorten und

Qualitäten, jede Preis-

lage, auf Wunsch Voreig-

tung i. m. Keller. Verkauf in

Riesen überall. R. m.

Rundschiff u. Kenntnis,

d. alle Baumfrüchtearbeit.

billig erledigt werden.

J. Röhr, Bauwirt

Wittenweg 21

St. Oberbaumbergarten

Borsen.

Schlüterbret

In Eierknödeln

eigenes Fabrikat.

M. Mittbad

Wäder-

Riesa, Görlitzer Straße 2a.

Die heutige Nr. umfasst

12 Seiten.

Ihr grösstes Interesse – der neue Wintermantel

In meiner großen Abteilung Damen-Mäntel zeige ich Ihnen eine überwältigend reiche Auswahl moderner und doch so preiswerten Mäntel.

Auch Ihren Mantel werden Sie dieses Mal wieder besonders günstig bei mir finden.

Hier einige Beispiele:

</div

Zum Geburtstag des Reichspräsidenten.

Berlin. Aus Anlaß des heutigen Geburtstags des Reichspräsidenten werden diesmal in Berlin seine Glückwünsche veranstaltet werden, da der Reichspräsident sich gegenwärtig im Landaufenthalt befindet.

Berlin. (Funkrundsch.) Zu seinem Geburtstag hat der Reichspräsident zahlreiche Glückwünsche empfangen, darunter diejenigen der Reichsregierung und der Länderregierungen.

Glückwunsch des Reichskanzlers an den Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkrundsch.) Dem Herrn Reichspräsidenten hat Reichskanzler Müller im Namen der Reichsregierung zum 82. Geburtstage nachstehendes Glückwunschkürzel übermittelt:

Hochwürdiger Herr Reichspräsident! Den heutigen Tag möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen als Reichskanzler und zugleich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigen Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie in einer Rüstigkeit das neue Jahr Ihres gelegneten Lebens beginnen. Das deutsche Volk gedankt an diesem Tage Ihrer in Verehrung und wünscht, daß Sie ihm noch lange Jahre als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und erhalten bleibt. Nach schweren politischen Verhandlungen steht die endgültige Befreiung des deutschen Reiches bevor. Wenn jetzt nach und nach die besetzten Städte und Gauen frei werden, dann wird das deutsche Volk vor allem auch daran denken, daß Ihr Stand von erster Stunde Ihres Amtsantritts an auf die Wiedererlangung der deutschen Staatshoheit gerichtet gewesen ist. Mit verehrungsvollen Empfehlungen verbleibe ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident. Ihr stets ganz ergebener Sohn, Müller.

Glückwünsche der sächsischen Regierung für den Reichspräsidenten.

Dresden. Die sächsische Regierung hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Telegramm gesandt: Die sächsische Regierung beschreibt Ihnen, Herr Reichspräsident, zum heutigen Tage, an dem Sie das 82. Lebensjahr vollenden, Ihre herzlichen Glückwünsche zu entbieten. Im Erfurter und Liebe steht das deutsche Volk in allen seinen Schichten zu Ihnen. Es verehrt in Ihnen das Symbol der großen deutschen Vergangenheit und zugleich die Fortführung selbstloser Arbeit an einer besseren deutschen Zukunft. Möge ein gütiges Schicksal Sie dem deutschen Vaterlande noch lange erhalten.

ges. Dr. Sänger, Ministerpräsident.

Bon der Mietertagung in Dresden.

Aus allen Teilen des Reiches wurden Klagen laut über die Höhe der Neubaumieten. Vom Bundesvorstand wurde dazu eine umfangreiche Tabelle vorgelegt, wie sich dort Miete und Einkommen gegeneinander auswirken. Mehrere hundert Städte haben darüber Material gebracht. Es soll sofort in einem umfangreichen Bericht verarbeitet werden. Das Ergebnis der mehrjährigen Beratungen wurde in mehreren Entschließungen festgelegt:

Der Bund deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) erbt sich in den neuerlichen Beratungen mancher Gemeindeverwaltungen und Bauwirtschaftskreise, auch der Reichsforschungsgesellschaft für das Bau- und Wohnungswesen, auf immer weitere Verkleinerung der Raumabmessungen in den Kleinwohnungsneubauten. Abwege, die zur erneuten Zusammenziehung der deutschen Familien führen. Trotz aller Wirtschafts- und Finanznot in der Top der modernen Kleinstwohnung, die ihrer Art nach nur als Durchgangswohnung für jungverheiratete oder als Wohnung für kinderlose alte Ehepaare oder Einzelpaare in Frage kommen dürfte, als Familienwohnung entschieden ablehnen. In der ausgelösten Zusammendrängung der Wohnungsnoten ist ein kultureller und in seinen Auswirkungen auch wirtschaftlich bedenklicher Rückgang zu erkennen. Das deutsche Volk braucht Wohnungen, in denen sich der Einzelne wohl fühlt und in denen er imstande ist, sich zum Nutzen der übrigen Wirtschaft entsprechend einzurichten und auszustatten.

Die Wirtschaft erwartet vom Reichstag, daß er bei seinem Wiederzusammensetzen im Herbst durch einen beobachteten Antrag vor der Reichsregierung die alsbaldige Vorlage eines Wohnwirtschaftsgesetzes fordert. Bis zum Erlass des neuen Gesetzes müssen die jetzt geltenden Notgesetze: Reichsmietengesetz, Mieterschutzgesetz, Wohnungsmangelgesetz unverändert aufrechterhalten bleiben.

Der preußische Wohnfahrtminister Dr. Hirschfeld und Staatssekretär Scheidt haben sich wiederum für eine Steigerung der Mieten bekannt, um aus der Steigerung Mittel für den Neubau zu gewinnen. Wir stellen das gänzlich falsche dieser Vertragswelle fest. Höhere Mieten sind bei unserer Wirtschaftslage leicht und auf ablesbare Zeit gar nicht tragbar, denn sie könnten nur aus erhöhten Löhnen und Gehältern bezahlt werden, und zu einer solchen Erhöhung fehlen die Mittel. Selbst wenn aber die Mittel dazu vorhanden wären, würde damit nicht Geld für weiteren Neubau gewonnen, denn das Mehraufkommen würde von der selbstverständlich auch eintretenden Steigerung der Neubaukosten verschlungen. Lohnsteigerungen ohne Reallohnernhöhung bedeuten Inflation! Die Mieten in den Neubauten müssen unter allen Umständen so gesetzt werden, daß sie auch für das bestehende Einkommen der großen Masse des werktätigen Volkes tragbar sind. Die legitim ausgestellte These „Wohnen lohnt gleich Monatsmiete“ ist aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen entschieden zu bekämpfen. Die Darlehen öffentlicher Mittel müssen durch zinslose, nur mit einem bescheidenen Tilgungssatz belastete und entsprechend hohe Darlehen dafür zu sorgen, daß die Neubaumiete tragbar wird.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) fordert beschleunigte Verabschluß eines Gebäudeentwidlungsgesetzes durch den Reichstag, dabei einheitliche rechtskräftige Erstellung der durch Inflation und Hyperinflation entstandenen Milliardengewinne der Haushalter zur Förderung des sozialen Wohnungsbauwesens.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) erhält in den neuerlichen Beratungen mancher Gemeindeverwaltungen und Bauwirtschaftskreise, auch der Reichsforschungsgesellschaft für das Bau- und Wohnungswesen, auf immer weitere Verkleinerung der Raumabmessungen in den Kleinwohnungsneubauten. Abwege, die zu erneuter Zusammenziehung der deutschen Familie führen. Trotz aller Wirtschafts- und Finanznot in der Top der modernen Kleinstwohnung, die ihrer Art nach nur als Durchgangswohnung für jungverheiratete oder als Wohn-

Das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheid.

Berlin. Der Reichsminister für das Innere hat beim Reichsministerium des Innern den Zulassungsantrag für das von ihm entworfenen Gesetz, das „Volksentscheidsgesetz“ genannt worden ist, gestellt. Das Gesetz ist der Widerruf des erwungenen Friedensschuld-Anerkennungsauftrages im Versailler Vertrag und die Ablehnung des Youngplanes durch Volksentscheid zu erreichen. Zur Durchführung eines Volksbegehrens und eines Volksentscheids ist ein ziemlich umständliches Verfahren erforderlich, das nach der Reichsverfassung vom 11. August 1919 und dem besondern Gesetz über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 bestimmt.

Grundsätzlich ist das Volksbegehrten, das einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf enthalten muß, beim Reichsminister des Innern eingureichen. Der Minister entscheidet über die Zulassung (§ 20 Ges. über d. Volksentscheid). Nach § 26 G. u. d. GE. unterliegt das Volksbegehrten einem besonderen Zulassungs- und Eintragungsverfahren. § 27 bestimmt:

Der Zulassungsantrag ist schriftlich an den Reichsminister des Innern zu richten. Er bedarf der Unterschriften von mindestens 100000 Stimmberechtigten. Dabei ist das Stimmrecht der Unterschriften des Antrages durch eine Bestätigung der Gemeindebehörden ihres Wohnortes nachzuweisen. Von der Bebringung der Unterschriften von mindestens 100000 Stimmberechtigten kann abgesehen werden, wenn die Vorstandschaft einer Vereinigung den Antrag stellt und glaubhaft macht, daß mindestens 100000 ihrer Stimmberechtigten Mitglieder unterstützen.

Der Reichsminister des Innern hat das Volksbegehrten anzusehen, so werden Eintragungssilber ausgedeckt, und der begehrte Gesetzentwurf geht an den Reichstag, wenn ein Sechstel der Stimmberechtigten sich in die Listen eingetragen, also die Vorlegung des Gesetzentwurfs an den Reichstag verlangt hat (§ 432 G. u. d. GE.). Die Zahl der Stimmberechtigten ist immer die der letzten Reichstagswahl. Bei der Wahl vom 20. Mai 1928 betrug sie 40798687. Der Reichstag entscheidet über Annahme oder Ablehnung des Gesetzentwurfs; er kann ihn auch ablehnen. Rücksicht der Reichstag den Gesetzentwurf unverändert an und stimmt dann auch der Reichsrat zu, so wird der Gesetzentwurf zum Gesetz.

Wenn der Reichstag den begehrten Gesetzentwurf ablehnt oder ihn ablehnt, so kann der Entwurf zum Volksentscheid gebracht werden. § 1 G. u. d. GE. bestimmt:

Ein Volksentscheid findet statt . . . 3. wenn ein Sechstel der Stimmberechtigten unter Zugrundelegung eines ausgearbeiteten Entwurfs seine Vorlegung verlangt hat und der begehrte Gesetzentwurf im Reichstag nicht unverändert angenommen worden ist (Art. 78, Abs. 3 NW.).

Gegenstand dieses Volksentscheids ist dann das begehrte und das etwa vom Reichstag beschlossene abweichende Gesetz (§ 8 G. u. d. GE.). Der Beschluss des Reichstags kann aber nur umgestoßen werden, wenn sich die Mehrheit der Stimmberechtigten überhaupt an der Abstimmung beteiligt. § 21 G. u. d. GE. bestimmt nämlich gemäß der Reichsverfassung:

Ein Beschluss des Reichstags kann durch einen Volksentscheid nur dann außer Kraft gesetzt werden, wenn sich die Mehrheit der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt (Art. 75 NW.).

Eine weitere Erhöhung ist für Verfassungsänderungen gegeben. Dafür ist beim Volksentscheid nicht nur die Beteiligung der Mehrheit der Stimmberechtigten, sondern die Zustimmung dieser Mehrheit erforderlich.

§ 21 Abs. 2 G. u. d. GE. bestimmt nämlich:

Soll auf Volksbegehrten durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich (Art. 76 Abs. 1 Satz 4 NW.).

Die Antragsteller des Volksbegehrten haben angekündigt, daß sie falls der Rechtfertigung des Youngplan annehmen würden, die Auslegung der Verkündung des betreffenden

Gesetzes im Reichstag beantragen würden. Die Auslegung muß um zwei Monate erfolgen, wenn ein Drittel des Reichstags sie verlangt, und in der Zwischenzeit kann auch in diesem Fall ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten den Volksentscheid verlangen. § 1 G. u. d. GE. bestimmt in Übereinstimmung mit der Verfassung:

Ein Volksentscheid findet statt . . . 2. wenn auf Verlangen eines Drittels des Reichstags die Verkündung eines Gesetzes um zwei Monate ausgestellt ist und ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten den Volksentscheid beantragt hat (Art. 72 und 73 Abs. 2 NW.).

§ 18 G. u. d. GE. bestimmt:

Dem Antrag auf Volksentscheid nach § 1 Nr. 2 ist Folge zu geben, wenn ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten gültige Unterschriften dafür abgegeben hat, daß ein Gesetz, dessen Verkündung ausgesetzt ist, dem Volksentscheid zu unterbreiten sei.

Das Verlangen auf Auslegung der Verkündung kann jedoch dadurch hinfallig gemacht werden (Art. 72 NW.), daß der Reichstag und der Reichsrat beschließen, das Gesetz für dringlich zu erklären. Dann kann der Reichspräsident ungestrichen dieses Verlangens, das Gesetz verkünden.

Die Volksrechtspartei zum Young-Plan und zum Volksbegehrten.

Die Volksrechtspartei hat auf ihrer Reichstagung in Berlin vom 29. September 1929 folgenden Besluß gefaßt:

Die Volksrechtspartei lehnt den Youngplan als endgültige Lösung der Reparationsfrage mit aller Entschiedenheit ab. Der Youngplan ist ebenso wie der Dawesplan nicht nur der Lüge von Deutschlands Alleinherrschaft am Kriege aufgebaut, sondern namentlich in der Höhe der Leistungen in erster Linie bestimmt durch die Lüge von der inneren Entschuldung Deutschlands. Die Volksrechtspartei fordert nach wie vor, daß die endgültige Lösung der Reparationsfrage auf der endgültigen Regelung der inneren Schuldenverpflichtungen aufgebaut werden muß.

Sollte der Youngplan angenommen werden, so fordert die Volksrechtspartei, daß die infolge der Heraufsetzung der Jahresleistungen freiwerdenden Beträge in erster Linie den durch die Inflationspolitik und die Aufwertungsgesetzgebung Geschädigten zugute kommen müssen.

Die Kreise um das Deutsche Volksbegehrten haben bis heute die Bedeutung der Lüge von der inneren Entschuldung im Kampfe gegen die Tributbelastung nicht erkannt und scheinen sich schägend vor die Gewinne stellen zu wollen, welche den deutschen Inflationsgewinnern zugesassen sind.

Die BDP. ist deshalb trotz ihres grundsätzlichen Kampfes gegen den Youngplan nicht in der Lage, die Volksbegehrten zu unterstützen.

Volksrechtspartei gegen fiktive Befähigung der öffentlichen Hand.

* Leipzig. Die Volksrechtspartei teilt mit:

Die Volksrechtspartei hat an die Reichsregierung und an die preußische Regierung die Forderung gerichtet, angehört der Handelskammer Borsig in Berlin schließlich gesetzliche Maßnahmen in die Wege zu leiten, um die Auswüchse der Befähigung der öffentlichen Hand in wirtschaftlichen Betrieben zu befehligen. — Gleichzeitig hat die Volksrechtspartei im Interesse des deutschen Mittelstandes mit Rücksicht auf die Pressemittelungen über Verhandlungen zwischen dem schwedischen Bündholztrakt und der Reichsregierung die letztere in einer Bullektiv vor einer monopolistisch-großkapitalistischen Entwicklung auf das Ernsthafteste gewarnt.

Die 4. Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 8.30 Uhr unter Führung Dr. Edeners mit 35 Passagieren an Bord zu seiner 4. Fahrt über die Schweiz aufgestiegen.

Zur Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. (Funkrundsch.) Zu der heutigen vierten Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“ wird noch berichtet: An Bord sind heute ungewöhnlich viele Fahrgäste, etwa 35-40 Personen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Fahrten nach der Schweiz sehr großen Anfang finden. Wenige Minuten, bevor das Luftschiff auf den Startplatz gebracht wurde, traf Dr. Edener mit dem 3. St. am Boden liegenden Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller und dessen Gattin in der Halle ein. Dr. Dorpmüller nahm mit seiner Gattin im Navigationraum der Sonderklasse, der Aufenthaltsraum für die Passagiere bereits voll besetzt war. Der Aufstieg ging bei freundlicher Witteung glatt vorstatten. Kurz vor der Fahrt nahm Dr. Scherer nochmals Abschied von seinem Sohn Knut, der heute mittag Friedrichshafen verläßt, um am Freitag mit dem Dampfer Deutschland die Kreise nach den Vereinigten Staaten anzureisen, wo er bekanntlich in die Dienste der Goodyear-Zeppelin-Co. in Akron (Ohio) tritt.

nungen für kinderlose alte Ehepaare oder Einzelportionen in Frage kommen dürfte, als Familienwohnung entschieden abzulehnen. In der ausgelösten Zusammendrängung der Wohnungsnoten ist ein kultureller und in seinen Auswirkungen auch wirtschaftlich bedenklicher Rückgang zu erkennen. Das deutsche Volk braucht Wohnungen, in denen sich der Einzelne wohl fühlt und in denen er imstande ist, sich zum Nutzen der übrigen Wirtschaft entsprechend einzurichten und auszustatten.

Rüttelfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nach Vollendung seiner Bayernfahrt um 6.30 Uhr nachmittags auf dem Werftgelände gestartet.

München. Der von der Augsburger Besöldigung technisch erwartete Besuch des „Graf Zeppelin“ ist infolge der Verschlechterung der Witterung unterblieben. Das Luftschiff landete um 15.58 Uhr wieder, passierte darauf Wörthshofen und ist dann in westlicher Richtung mit Flug nach Friedrichshafen weitergeflogen.

Zeppelin über München.

München. Die Runde, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in den ersten Nachmittagsstunden über der bayrischen Landeshauptstadt zu erwarten sei, verbreitete sich in der Stadt wie ein Lauffeu. Gegen 2 Uhr wurde es auf allen Dächern und Türmen lebendig. Auch auf den Straßen

und freien Plätzen und insbesondere auf der Oberdeckwiese erwartete dichte Menschenmassen das Bekanntmachen des Rüttelfahrten.

Vom Rathausmarkt aus kam das Luftschiff um 2 Uhr 10 aus nördlicher Richtung in Sicht.

Gegen 7.30 Uhr zog der „Graf Zeppelin“ in ganz langsamer tiefer Fahrt über die Oberdeckwiese. Nebenall wurde das Luftschiff von den Menschenmassen in der Südstadt und von den Tausenden von Büschauern am Hügelgelände rings um die Wiese mit fröhlichem Lüderschreien und lautem Jubelkreis begrüßt. Lüderschreie hatten das Enttreffen über der Festwiese angekündigt. Einige Flieger flogen zu Höhe des Zeppelin-Schleiters um das Luftschiff, das in westlicher Richtung weiterfuhr. Um 2 Uhr 30 hatte der „Graf Zeppelin“ die Stadtmitte erreicht und überflog den Hauptbahnhof. Es umkreiste in weitem Bogen den Stadtkästchen und kreiste längere Zeit über dem Stadtbinnen, überall von dichten Menschenmassen jubelnd begrüßt. Dann nahm das Luftschiff kurz nach Westen in Richtung Augsburg. Es war 20 Minuten lang deutlich zu verfolgen.

Die französischen Sibirienflieger notgelandet?

Massau. Die französischen Flieger Coëtès und Bellonte, die einen Fernflug Paris-Tschauder ohne Zwischenlandung ausführen wollten, verloren aufgrund der Niedrigkeit und nahmen von Novofjordurst kurz nach Norden. Am Sonntag 2 Uhr sibirischer Zeit wurde das Flugzeug „Dragonfly“ in Meilen 700 Kilometer von Tschauder in Richtung auf Jatutsch fliegend gesichtet. Vermutlich mußte das Flugzeug in der Taiga notlanden. Maßnahmen zur Aufsuchung des Flugzeuges und zur Hilfeleistung sind getroffen worden.

Politische Tagesübersicht.

Die Regierungskrise in Neapel. Der König empfing zum zweiten Mal den nationalen Führer Nada. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Mahmud wird allgemein für heute erwartet.

Nach der Diplomatie. Der italienische Gesandte Giblaußas ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der königlich böhmiische Gesandte Šašek ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Ein neuer portugiesischer Gesandter in Berlin. Der gegenwärtige portugiesische Gesandte beim österreichischen Stuhl Augusto de Castro ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden. Der bisherige portugiesische Gesandte in Berlin, Bartholomeo Ferreira, wurde zur Disposition gestellt.

Clemenceau schwer erkrankt. Am Dienstag morgen um 8 Uhr traf auf dem Landstall Clemenceau ein Krankenauto ein, da die Berge die unverzügliche Überführung des ehemaligen Ministerpräsidenten nach Paris verlangten. Der Wagen, der wegen des Krankenhausaufenthalts nur sehr langsam fahren kann, sollte in den späten Abendstunden in Paris eintreffen. Clemenceau wird dann sofort von Dr. de Jelles untersucht werden. Diese Nachricht, die in den Nachmittagsstunden in Paris bekannt wurde, bat in politischen Kreisen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, da man seit längerer Zeit um den Gesundheitszustand des ehemaligen Ministerpräsidenten besorgt ist.

Der deutsche Generalkonsul bei den gefangenen Chinesen. Wie aus Moskau gemeldet wird, stattete der deutsche Generalkonsul in Wladivostok der Stadt Tschita einen Besuch ab, um sich über die Lage der in den sowjetrussischen Gefangenissen untergebrachten Chinesen persönlich zu unterrichten. Er unterhielt sich mit den Chinesen in chinesischer Sprache und gewann die Überzeugung, daß die Lage der Chinesen in den sowjetrussischen Gefangenissen durchaus nicht schlecht sei. Sie würden genau so behandelt und versorgt, wie die Häftlinge sowjetrussischer Nationalität. Einem Vertreter der amtlichen russischen Telegraphen-Agentur gegenüber erklärte der Generalkonsul, daß er mit der Lage der verhafteten Chinesen zufrieden sei. Er werde selbstverständlich der rankinger Regierung Bericht über seinen Befund geben. Besonders sei ihm die Sauberkeit in den sowjetrussischen Gefangenissen aufgefallen. — Aufwärts begab sich der deutsche Generalkonsul nach Tschita, um dort der Entfaltung eines Denkmals für die in russischer Gefangenschaft verhaupteten deutschen Kriegsteilnehmer beizuwollen. Der Entwurf werden auch Vertreter der Sowjetregierung beitragen, ebenso wird eine Aboordnung der Tschitscher Garnison den Verstorbenen bei dieser Gelegenheit die militärischen Ehren erweisen.

Mittrausvotum gegen Seberring.

Berlin. (Telunion.) Im Reichstag haben am Schlusse der Dienstaufstellung die Abgeordneten der Christlich-Nationalen Bauernpartei einen Mitrausvotum gegen den Reichsinnenminister Seberring eingebrochen, der mit der Verbüßung von Landvolksführern im Zusammenhang mit den Bombenattentaten begründet wird.

Auch die Nationalsozialisten haben vor einiger Zeit ein Mitrausvotum gegen den Reichsinnenminister eingebrochen.

Die Arbeiten des Reichswirtschaftsrats.

obj. Berlin. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats wird sich demnächst mit der Ausstellung eines vom Reichswirtschaftsminister erbetenen Gutachtens zu der Frage beschäftigen, wie die Befreiung zur Führung des Weißertheils im Baugewerbe geregelt werden soll, werner mit der Auflösung eines Gutachtens über die wirtschaftlichen Wirkungen des Jugendarbeits. Zu dem zweiten Punkt wird eine höhere Zahl besonders Sachverständiger gehört werden.

Der Sozialpolitische Ausschuß wird u. a. die Entwürfe eines Bergarbeiter-Gesetzes und eines Haushaltsgesetzes zu beratzen haben. Ferner wird diesen Ausschuß ein Initiative-Antrag über Angleichung der reichsdeutschen und österreichischen Sozialversicherung beschäftigen. Der Ausschuß für Siedlung- und Wohnungsbauwesen ist mit Erhebungen über das Zukunftskommen der Mieten in einer großen Anzahl von Städten befaßt. Er hat für seine Untersuchungen gemeinsam mit der Reichswirtschaftsgeellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungsbau einen Fragebogen über Wohnungsbauten, Finanzierung, Lastenberechnung und Mietleistung ausgearbeitet, der in nächster Zeit den einzelnen deutschen Städten vorliegen wird.

Die Rede des Ministers Maginot über die Räumung.

obj. Die Rede, die der Kolonialminister Maginot in Vertretung Boiscaux in der Gründungsfeier der Generalräte in Paris-Duc gehalten hat, ist in der deutschen Presse zum Teil so ausgedrückt worden, als ob von französischer Seite die Heimlandserkundung am 30. Juni wieder in Frage gestellt würde. Die Rede enthält allerdings manche Formulierungen, die zu einer solchen Auslegung Veranlassung geben könnten, aber es muß bedacht werden, daß auch diese Rede auf die innerpolitischen Bedürfnisse Frankreichs eingeholt war. Maginot selbst hat von dem Räumungstermin am 30. Juni gesprochen, und wenn er verlangt, daß der Young-Plan erst angenommen und von den Parlamenten in Deutschland und Frankreich ratifiziert sein müßt, bevor die Räumung der d. Zone vorgenommen werden könnte, so hat er damit nichts anderes gesagt, als was den Haager Verschlüssen über den Young-Plan zugrundegelegt worden ist. Nach diesen Beschlüssen sollen die zugesagten Beläge in Kraft treten, bevor die Räumung beginnen kann. Wenn der Young-Plan nicht angenommen würde, dann würden auch diese Haager Vereinbarungen einjährig sein.

Die Arbeitgeber zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

obj. Berlin. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat angekündigt, daß durch die Verhandlung im Reichstag zu erwarten sind Regierungsschläge gerichtet:

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der Deutschen Industrie erheben unter starker Unterstützung ihres österreichischen Standpunktsteils einen Widerstand gegen die durch Preisaufschüttungen erlangte Arbeitslosenversicherungsreform. Die allgemeine wirtschaftliche Lage sowie die finanzielle Situation der Industrie erfordert in seiner Weise eine derartige Regelung, welche auf sofort Maßnahmen erfordert, die eine endgültige Sanierung der Arbeitslosenversicherung ermöglichen.

Das Jubiläum des Reichsgerichts.

Leipzig, 1. Oktober. Das 50jährige Jubiläum des Reichsgerichts wurde heute durch einen Festakt in der großen Halle des Reichsgerichts feierlich begangen. Es waren rund 1000 Einladungen ergangen. Die Mitglieder des Reichsgerichts waren in Amtstracht erschienen. Unter den Teilnehmern befanden sich die Beamten und Angehörigen des Reichsgerichts sowie frühere Mitglieder und Beamte aller seiner Abteilungen, außerdem Mitglieder des Reichsgerichtspersonals, des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich und des Reichsgerichtsgerichts. Auch die Familien, aus denen Chefsäidenten und Oberrechtsanwälte hervorgegangen sind, waren zahlreich vertreten. Von Reichsministeriums- und Innern war Staatssekretär Dr. Zweigert anwesend, der Reichsfinanzhof war durch seinen Präsidenten Jahr und das Reichspatentamt durch seinen Präsidenten Eysel vertreten. Ferner waren erschienen die früheren Reichsjustizminister Schiffer, Koch-Wester und Professor Dr. Radbruch. Die Landesjustizverwaltungen waren durch ihre Chefs fast vollständig vertreten. Die Leipziger Universität hatte ihren Rektor zur Teilnahme an der Feier entlassen, auch die juristischen Dekane fast aller deutschen Universitäten waren erschienen. Die Anwaltskammer, der Deutsche Richterbund und der Republikanische Richterbund hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Auch der Erbauer des Reichsgerichtsgebäudes, Oberstleutnant Dr. Hoffmann, und der Schöpfer der Jubiläumsdenkmäler, Professor Hude von der Kunstabademie Kassel, nahmen an der Feier teil.

Von der Kapelle des Reichsgerichtsgebäudes wehen noch die Reichsfahnen. Alle staatlichen und städtischen Gebäude haben geflaggt. Die große Wandelhalle des Reichsgerichts ist mit Tannenzapfen und den Wappen der deutschen Länder festlich geschmückt. An der Seitenwand ist flankiert von zwei lang herabhängenden Reichsfahnen, das Rednerpult errichtet.

Bei der Feier zum 50jährigen Bestehen des Reichsgerichts erging nach den bereits gemeldeten Rednern der Vorsitzende der Reichsgerichts-Kasse des Reichstages, Geheimrat Dr. Kahl das Wort, um dem Reichsgericht die Grüße des Deutschen Reichstags zu überbringen, im Namen des Parlaments der hohen Verehrung und Dankbarkeit für das bisher geleistete Ausdruck zu verleihen und für die Zukunft die heraldischen Wünsche hinzuzufügen.

Zum Schlus überbrachte Geheimrat Dr. Kahl noch die besonderen Grüße der Ausschüsse für Rechtspleide überhaupt und für Strafrecht insbesondere. Die Ausschüsse ständen, so sagte er, in besonders enger gegenseitiger Verbundenheit mit dem Reichsgericht. Die Reichsgerichtsentscheidungen seien sozusagen ihr tägliches Brod, wenn auch die Stellung der Ausschusmitglieder dazu verschieden sei. In jedem Fall seien die Ausschüsse für Hunderte von legislativen Anregungen zu Dank verpflichtet. In einem Punkt sei das Reichsgericht auch dem Strafrechtsausschuß zu Dank verpflichtet, da dieser ihm seinen siebenen Präsidenten gestellt habe.

Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Reichsgericht unter Führung seines gegenwärtigen Präsidenten, getragen vom Vertrauen des ganzen Volkes, allezeit sein und bleiben möge der deutsche Hessenort von Recht und Gerechtigkeit.

Hierauf erging der Staatssekretär im preußischen Staatsministerium Dr. Weissbach das Wort und führte aus: Namens des Reichsrats spreche ich dem Reichsgericht zu seinem Bestätige die heraldischen Glückwünsche aus. Sie kommen um so mehr aus dem Herzen, als zwischen dem Reichsgericht und dem Reichsrat vielseitige Beziehungen bestehen, denn der Herr Präsident, die Senatspräsidenten und die Räte des Reichsgerichts werden nach den Vorwahlen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom Herrn Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsrats ernannt, der dadurch die bedeutame Aufgabe hat, bei der Zusammensetzung des Reichsgerichts entscheidend mitzuwirken. Außerdem befinden sich unter den gegenwärtigen Mitgliedern des Reichsgerichts und der Reichsgerichtsgericht zahlreiche Herren, die früher teils als Regierungsveteranen, teils als Bevollmächtigte an den Arbeiten des Reichsrats beteiligt waren. Umgekehrt sind 10 Mitglieder des Reichsrats gleichzeitig Mitglieder des dem Reichsgericht angeschlossenen Reichsgerichtspersonals. Diese persönlichen Beziehungen haben ein enges Band zwischen beiden für das Staats- und Reichsleben so wichtigen Organen geschaffen. Als eines der dem Reichsgerichtspersonal angehörenden Reichsgerichtsmitglieder kann ich auch für die anderen Herren die Versicherung abgeben, daß diese Tätigkeit den in Frage kommenden Herren des Reichsrats ans Herz gewachsen ist. Ich spreche im Namen des Reichsrats die Hoffnung aus, daß die guten Beziehungen zwischen dem Reichsgericht und dem Reichsrat auch weiterhin bestehen bleiben und sich nach Möglichkeit noch verstetigen mögen, und darf dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Arbeit des Reichsgerichts in den kommenden Jahrzehnten von reichem Erfolg für die Entwicklung des Rechts am Egen Deutschlands begleitet sein möge.

Für Österreich, die Freie Stadt Danzig und das übrige Deutsche im Ausland überbrachte als nächster Redner

der Präsident des Obersten Gerichtshofes in Wien, Dr. Dinghofer, die außerordentlichen Grüße, wobei er u. a. ausführte: Gott und Österreich ist es immer ein freudiges Ereignis, wenn uns Gelegenheit geboten ist, in Deutschland ein heiliges Volk und einen heiligen Geburtstag mitzufeiern zu dürfen. Sich dem Begriff des Reichs zusammen, heißt der Hobel dann fest, daß das Recht ein und für alle seine Staaten ferne. Das Recht ist der Friedensbildung der mittleren Nachbarungen und der Weltensbildung eines Volkes, es ist der Spiegel einer Kultur. So kommt es auch, daß es fortwährend die wesens- und kammeskalten Oberrechtsämter viele gleiche Gesetze haben und der Oberste Gerichtshof in Wien fast jeden Tag reichsdeutsches Recht und reichsgerichtliche Auslegungen zu Rate zieht. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß wir uns Oberrechtsämter die weitere Friedensbildung von Interesse ist. Durch die Beträumerung ihres Österreichischen Rechtsgebiets immer kleiner geworden, und so ist klar, daß man dort auf das heraldische wünscht und besteht, daß die freundlichen Bande, die beide Männer einigen, immer enger und enger werden, bis der offizielle Tag kommt, des offiziell nicht mehr fern ist, wo Österreichische Richter nicht nur als Gäste nach Deutschland kommen, sondern als Teil des deutschen Richterstandes und der deutschen Justiz.

Noch den mit heraldischen Worten des Präsidenten Dr. Dinghofer überbrachte Grüße des Oberrechtsämter Prof. Dr. Richard Schmidt, Rektor der Leipziger Juristischen Fakultät, die Grüße und Glückwünsche aller juristischen Fakultäten Deutschlands und Österreichs.

Anschließend wurde eine Reihe von Ehrengästen benannt gegeben. Es ernannte zu Ehrendoktoren: die Juristische Fakultät der Universität Berlin den Senatspräsidenten Reichert, die der Universität Bonn den ehemaligen Präsidenten des Reichsgerichts Prof. Dr. Walter Simons zum Doktor der Staatswissenschaften, die Universität Erlangen den Reichsgerichtsrat Michael Wessinger, die Universität Köln den Oberrechtsanwalt Werner, die Universität Rostock den Senatspräsidenten Wilhelm Witt. Werner erneuerte die Universität Rostock das vor 50 Jahren erworbenen Doktorium des Reichsgerichtsrats a. D. Clemens Bewer. Die Universität Tübingen ernannte den Reichsgerichtsrat Robert Leichmann zum Ehrendoktor, Würzburg den Senatspräsidenten und Vorsitzenden des Reichsgerichts Friedrich Oegg und schließlich die Universität Leipzig Reichsgerichtsrat Max Heßelhäuser, Oberrechtsanwalt Werner und den Führer der deutschen Rechtsanwaltshaft, Justizrat Knebaum.

Oberbürgermeister Dr. Rothe führte u. a. aus: Wenn ganz Deutschland heute mit dem 50jährigen Jubiläum des Reichsgerichts den Tag feiert, an dem vor 50 Jahren die einheitliche deutsche Gerichtsverfassung und das einheitliche deutsche Gerichtsverfahren eingeführt wurden, so feiern wir als Leipziger den heutigen Tag in Freude und Stolz, weil vor 50 Jahren das Reichsgericht in unsere Stadt eingezogen. Es ist in diesen 50 Jahren nicht unangefochten geblieben, ob die damals getroffene Wahl richtig war. Wir in Leipzig haben jedenfalls alles getan, um dem Reichsgericht und seinen Mitgliedern den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. Wir wissen, was es für die Stadt und ihre Weltglorie bedeutet, daß der höchste deutsche Gerichtshof hier sitzt. Darum nehmen wir an diesem Jubiläum den heraldischen Anteil und beglückwünschen Reichsgericht und alle an ihm tätigen Richter, Rechtsanwälte, Rechtsbeamte und Beamte zur heutigen Jubiläum. Wir haben beschlossen, in Erinnerung an frühere Präsidenten zwei Strophen und einen Platz nach ihnen zu benennen. Dr. Rothe schloß mit dem Wunsche: Das deutsche Reichsgericht und die deutsche Stadt Leipzig für alle Zeit in Treue und Freundschaft fest und unauslöschlich verbunden!

Dann überreichte Senatspräsident i. R. Rothe namens der Mitglieder des Reichsgerichts die von einer Reihe von Mitgliedern, Beamten und Anwälten des Reichsgerichts verfasste und von ihm redigierte Gedächtnis „50 Jahre Reichsgericht“ mit dem Wort, das Ebert seinerzeit geprägt hat: „Respekt vor dem Reichsgericht“. Ferner wurden für die deutsche Anwaltschaft übergeben von Justizrat Langrich als Herausgeber der Deutschen Juristischen Zeitschrift und von Dr. Liebmann, dem Herausgeber der Deutschen Juristischen Zeitung, je eine Gedächtnis.

Schließlich dankte Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke in einem bewegten Schlusswort für all die vielen Ehrenungen und bedauerte, daß ihm die Habe versagt geblieben sei, ein Meister des Worts zu sein wie Geheimrat Kahl, den man mit großem Genuss gehört habe. Zu den Vertretern Österreichs und Danzigs gewandt, betonte er nachdrücklich, daß er von jeder mit zu benennenden gestählt habe, die dem Gedanken der Rechtsanwaltshaft auf das freudigste gedient hätten. Er teilte den Wunsch, das Band des Rechts um uns zu schließen, das den Anfang und den Vorboten zu einer innigeren Gemeinschaft bilde.

worin 10 Mühlens eine Kapazität von über 200 t und 14 Mühlens eine Kapazität zwischen 100 und 200 t täglich aufweisen.

Wenn auch die bisherigen Ergebnisse kein abschließendes Urteil zulassen, muß doch heute schon mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wie er von Anfang an betont hat, an der vollen Erfüllung der vorgeschriebenen Quota unter allen Umständen festhalten wird. Die Mühlens, die bisher im Rückstand sind, werden daher in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, das Verblümme aufzubauen. Aus den bisherigen Ergebnissen kann aber auch die erzielbare Tatsache festgestellt werden, daß ein recht erheblicher Teil der größeren Mühlens einen wesentlich höheren Anteil an Umladewaren vermag als im Vorjahr. Eine weitere Verschärfung des Vermühlungszwanges ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Vor der Formulierung des evangelischen Kirchenvertrages.

obj. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger hört, sind die Verhandlungen mit dem evangelischen Oberkirchenrat wegen des Abschlusses eines neuen Konkordat analogen Vereinigmens, die ohne kirchlichen Austausch von Alten beim evangelischen Oberkirchenrat noch weitergeführt werden, sowohl geblieben, daß etwa am 15. Oktober die erste Formulierung des Vertrages dem Ministerpräsidenten Dr. Grau unterbreitet werden kann. Hauptfachlich ist noch über die unabdingbare Zustimmung der Bischofskonferenz zur Besserstellung zu gewährleisten. Bischof Körber kommt die evangelischen Kirchen an folchen besonderen Sitzungen. Man dürfte sich auf der Basis einer Kapazität von über 200 t und 14 Mühlens eine Kapazität zwischen 100 und 200 t täglich einzigen.

Rücktritt des ägyptischen Rabinetts.

Kairo. (Kunstmarkt.) Das Kabinett hat beschlossen, heute mittag zurückzutreten.

Vom Grüßen.

von
Dame Christin.

(Nachdruck verboten.)

stet grüßt Bekannte auf der Straße durch Klatschen bedankt, und so nach dem Hochzeitstag, in dem man zu ihnen geht, noch man durch solch einen Gruß dieses oder jenes auszubüten.

Zum Beispiel: Ich bin entzückt, Sie zu sehen. Sie sind ein wundervoller Mensch. Ober: Erhalten Sie mir gütigst Ihr Hochzeitswappen. Ich bin Ihr ergebener Dienst. Ober: Wie Sie schon, wenn ich Ihnen Wünsche. Ich hoffe, Sie verstehen das ja wohl. Ober auch: Ich rechnete mit der Ihnen zuliegenden Wohnung.

Um diesbezüglich auszuhören, wird das Blatt des Gutes nur angehoben und der Blick ins Seele gerichtet.

Man darf sagen, daß die meisten Menschen die ausdrucksreiche Sprache des Grusses vorzüglich beherrschend und sie fast immer richtig zu gebrauchen wissen. Aber mitunter geht auch der Gedanke in Schwierigkeiten.

So es Ihnen vielleicht schon einmal so ergangen:

Sie sehen auf der Straße jemand aus und hören kommen, den Sie einmal häufig kennengelernt haben. Sie stellen dann folgende Überlegungen an: Wie wird er sich verhalten? Würde er als erster an den Hut greifen? Ober: Ich verpflichtet, guckt zu grüßen! Warum eigentlich? Ich er etwas mehr als ich! Ich glaube, ich verdien mehr als er, trotz seinem schönen Titel. Ich soll mich nur nichts einbilligen. Bevorzugt bin ich doch älter als er. Ich wird also schon quer zu grüßen. Wird er wirklich? Vielleicht ist es bald bereit, ich kann alle Feindseligkeiten und schei einfach weg. Über dann benefici er womöglich ich hätte absichtlich weggeschaut. Das soll er nicht denken. Warten wir also ab, wie's wird.

Der andere kennt genau dasselbe. Und dann kommt schließlich eine ägerne, lahm, halbe Begrüßung aus, aus der alles das herauskommt, was die beiden sich gebahnt haben.

Im Ernst: Was für unnötige Gemütsbewegungen aus solchem Anlaß! Welche Vergeudung seelischer Kräfte!

In der Nähe meiner Wohnung befindet sich ein kleiner Kramladen, zu dessen Umlauf ich dadurch beitragte, daß ich etwa alle vier Wochen einen Einkauf im Umfang von drei bis vier Großchen in ihm mache. Das ist so wenig, daß ich natürlich auf die Hochachtung des Ladeneinhabers keinen Anspruch habe. Er bringt mir das in folgender Weise bei: Wenn er einmal, um frische Luft zu schnappen, in der Tür seines Ladens steht und mich des Weges kommen sieht, dann wendet er sich rechtzeitig um und verbeugt sich in der Tiefe seines Kasars. Die Gedanken, die ihm dabei bewegen, glaube ich erraten zu können. Er denkt etwa: Nun glaube doch bloß nicht, du bemütest den, daß ich vor dir eine Vergebung machen werde, weil du neulich drei Krägenknöpfe bei mir gekauft hast. Nein, mein Freund. In meinem Laden sage ich: Guten Tag und Auf Wiedersehen! Das ist geschäftlich. Aber vor meiner Ladentür bin ich Privatmann. Da bin ich dasselbe wie du. Du möchtest ich vor dir keinen Rahmen bilden. Ein ich sicher, ob du es für nötig halten wirst, zu grüßen. Wer kommt, hat quer zu grüßen. Das ist eine alte Regel. Aber wer weiß, wie das darüber denkt. Ich verschwinde jedenfalls auf einer Welle im Hintergrunde.

Ja, solche Schwierigkeiten machen im Verkehr zwischen Menschen auf.

Über es gibt ein sehr einfaches Mittel, um allen Schwierigkeiten solcher Art aus dem Wege zu gehen. Ich kenne einen Professor, von dem seine Primärer behaupten, daß er keinem der Hut zöge, wenn sie ihm begegnen. Sie erzählten das mit höchster Anerkennung, denn sie sahen darin eine Vornehmheit besonderer Art.

Mehr ist zu diesem kleinen Kapitel vom Grüßen wohl nicht zu sagen, glaube ich.

Die „argentinischen Drillinge“.

Drei Kinder, die auf seltsame Art zusammengewachsen sind.

(Nachdruck verboten.)

Die „fameischen Zwillinge“, Margaret und Mary Gibb, die Tischlerner Babila und Dobila — man kennt sie alle und hat sie teils als Attraktionen der Jahrmarkt bestaunt oder sich wissenschaftlich mit ihnen beschäftigt, und man war immer wieder aufs neue bestürzt von der furchtbaren Zonne der Natur, die zwei Menschenweisen aneinander wachsen ließ, durch irgend einen Körper teil sich miteinander verbunden und zumindest so unheilvoll, daß eine trennende Operation den Tod zumindest einer der beiden zusammen gewachsenen Zwillinge verhindern mußte.

Man hörte aus Argentinien, daß dort die Missionare Juana und Rio Drillinge zur Welt gebracht hat, drei Knaben, die alle drei zusammen gewachsen sind. Zwei der Kinder sind an den Schultern, der dritte Junge an dem Rücken eines der beiden anderen angewachsen. Die an den Schultern zusammen gewach-

enen Knaben haben normale Hände, Füße und Beine; die beiden zusammen jedoch nur zwei Hände, der eine eine rechte, der andere eine linke Hand, außerdem haben sie Augen und Nase gemeinsam. Der Körper des dritten Jungen ist durchaus normal bis auf die Ausnahme, daß sein Rücken mit dem des Bruders ein vollständiges Wange bildet. Man hat diese ungälichen Geschöpfe die „Argentinischen Drillinge“ genannt, und die berühmtesten argentinischen Kapitäne Amerikas haben sich mit ihnen beschäftigt. Sie haben die Diagnose gestellt, daß die drei Kinder nicht lange am Leben bleiben werden. Man hat ein besonderes Bett für die Drillinge gebaut, in dem sie in vertikaler Stellung schlafen. Besonders schwer ist die Erziehung der Drillinge, da sie zusammen nur zwei Hände besitzen. Es ist festgestellt worden, daß an einer operativen Entfernung der drei Kinder keinesfalls zu denken ist.

Das anatomische Studium dieser seltsamen Geschöpfe wäre die medizinische Wissenschaft natürlich von wissenschaftlicher Bedeutung. Die Wissenschaftliche Gesellschaft in Washington hat den Eltern der Drillinge die Summe von 200 000 Dollar angeboten, wenn sie das Kind, falls sie sterben sollten, der Gesellschaft zu Studienzwecken überlassen wollen. Man nimmt an, daß die Eltern, sehr arme Leute, dieses Angebot, das ihre Scheidekosten von Grund auf andern könnte, annehmen werden. Nachdem die Wissenschaftliche Gesellschaft in Washington haben noch andere wissenschaftliche Corporationen und mehrere Männer der Angebote für den Fall des Todes der Drillinge gemacht, die mehr sehr respektable Summen aufzuweisen.

St. F.

Kammerdiener, Einbrecher und Philosoph.

Der Verkauf der Haushalte.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt noch Originale in unserer schwablonierten Welt. Das zeigt die Gerichtsverhandlung über die raffinierten Diebstähle des kleinen Italiener François Joseph Dalimon, die länglich in Paris stattfand. Vor den Geschworenen stand ein junger Geist und gesellte sich ausgedehnt junger Mann. Er, der Kammerdiener, Einbrecher und Philosoph zusammen war, hat Jahre hindurch ein dreifaches Leben geführt. Tagsüber verstand er seinen Posten als Kammerdiener mit bewundernswürdiger Sorgfalt, und des Abends widmete er sich der großen Zelldenkhaft seines Lebens, der Wissenschaft. Raffinierte Einbruchdiebstähle verschafften ihm die Möglichkeit, sich in den Bereich der seltsamsten und bedeutendsten naturwissenschaftlichen und philosophischen Werke zu sehen, deren er zur Durchführung seiner schwierigen Studien debütierte. Man fand bei seiner Verhaftung in seinem Besitz eine wissenschaftliche Bibliothek, deren sich kein Gelehrter zu schämen brauchte. Und es stellte sich heraus, daß der Italiener die Bücher nicht nur besaß, sondern daß er sie auch so kultiviert hatte, daß er über ein enormes Wissen verfügte. In letzter Zeit hatte er angefangen, selbst wissenschaftliche Abhandlungen zu verfassen, und er hatte kurz vor seiner Verhaftung damit begonnen, die Schriften, für die er keinen Verleger gefunden hatte, auf eigene Kosten drucken zu lassen. Seine Verhaftung machte die Öffentlichkeit auf diese seltsame Erfahrung aufmerksam.

Dalimon war ein geschickter und sehr brauchbarer Kammerdiener, der Vertraute seiner jeweiligen Dienstherren. Und der Dienst bei den Frauen, für die er arbeitete, war nicht einfach: er war seit fünf Jahren der Kammerdiener der berühmtesten Haushälterin der Seinestadt. Gingewöhle wissen, daß der Kammerdiener solcher Frauen ein Genie sein muss, ein Genie an Künftigkeit, an Vollkommenheit der Umgangsformen, an Disziplin. Dalimon vereinigte alle diese Eigenschaften in seiner Person, und seine Arbeitgeberinnen sagten in dieser Beziehung daß beste über ihn aus. Der Italiener hatte seine guten Gründe, weshalb er seine Stellungen in den Häusern der Grandes Demimondaines suchte. Er spekuliert darauf, daß es hier für einen versierten Einbrecher am besten zu arbeiten gab, und er spekuliert richtig. Der Kammerdiener verstand es immer, sich das restlose Vertrauen seiner jeweiligen Herrin zu erwerben; er wußte um den Aufbewahrungsort ihres Geldes und ihrer Juwelen und nutzte dieses Wissen aus, indem er während der Abwesenheit der Schönern die wertvollen Schmuckstücke und respektable Geldsummen rauschte. Die verirrtenseitige Herrin hatte bei ihrem Nachstellkommen nicht nur den Verlust der Kosmetik, sondern auch des unerlässlichen Kammerdieners zu befürchten. Einmal konnte Dalimon sein geschicktes Mandat wiederholen, dann wurde er entdeckt. Bei seiner letzten Dienstherrin, der schönen Mademoiselle Fagot, konnte er Schmuckstücke im Wert von einer Million Franc ergattern. Dann erzielte ihn das Verhängnis. Als er sich den besten Posten suchte, wurde er erkannt und verhaftet.

Mit der Geschicklichkeit eines routinierten Verteidigers führte Dalimon seine Sache vor den Geschworenen. Er schürte seine tiefe Liebe zur Wissenschaft, legte dar, daß er sich auf irgendeine Weise die Mittel zur Durchführung seiner Studien beschaffen müsse, und bewies, daß es für einen wissenschaftlichen Menschen seines Standes fast keine Möglichkeit gab, seine Pflichten auf ehrliche Weise durchzuführen. Auf

Urteil bekam eine Steinschüssel, und nur die alte Dame Frau im welchen Raum trug in ihrer Heimkunst die Gravurung an den Kindertraum fort und fort.

Ein paar Jahre waren vergangen. Die Kinderfädchen, selbständig geworden, flüchteten davon in der jubelnden Freude der gewonnenen Freiheit, durften allein auf die Straße gehen, blumen pflücken an den Hängen, Ball spielen. Winterfreuden lösten die Sommerlust ab. Geschwister als die Süßchen jagten jetzt die kleinen Schlitzen die Hügel hinab. Urzel und Claudiushen genetzen zusammen zu schlügen. Sie sah man sie anders als in der unverbaubaren Kinderlichkeit. Stehten einmal sogar zusammen Blumen bei einer Hochzeit, trugen beide weiße Kleider, und fuhren dabei in einem großen, schönen Auto — zum ersten Male in ihrem Leben. Wie freuten sie sich! Sie erzählten es dann allen, die sie kannten, erzählten es von Strolch und Nachtsicht vor lauter Jubel in die runden, wollen Händchen.

Doch war nur wenige Wochen vor dem erschreckenden Unfallstall im kleinen Ort, wo zwei Kinderlein beim Rollen von einem Auto tödlich überfahren wurden. Diese beiden Kinderlein waren Urzel und Claudiushen. Waren auf ihrem Schlitten hingeflogen und dann zerstört im weichen Schnee der Straße lagen. Wie Christofen blühten die Spuren ihres frühzeitigen Lebens in der kalten Lüfte. Das kleine Auto, daß sie befuhrt, war ihnen zum Verhängnis geworden, hatte einen Kindertraum und einen Kinderwunsch erfüllt. Amateraden waren die beiden Seelen immer gewesen, und wollten es nicht mänder sein im Himmel. Zwei weiße Särge sanken in die gemeinsame Erde, es deckten ein und dieselben Rosen die beiden Himmelstügeln zu. Um sie in Grab und zwei Seelen stand in Trauer und Ehrfurcht die Trauer der Gemeinde. Die Mutter des Claudiushen schloß sich in Trauerstuhl um den Leib. Urzel lag sie eine die andere nicht allein auf ihrer stillen Seite; sie gingen Hand in Hand wie ein Geschwisterpaar in die göttliche Würde ein.

Die Großmutter aber sah seitdem mit gesalztenen Händen und gedrückt am Fenster, und schwieg oft zum abendlichen Himmel auf. Und sah sie zwei Sternlein da droben nicht beieinander stehen, dann plärrten in niedermutsvollem Glauben ihre Augen, und zitterten schwach ihre dünne, feine Stimme durch den Raum:

Das ist meine Urzel und ihr Claudiushen!

Nicht ohne stillen Trost sagte sie die einsame Frau.

Die Frage des Wertesvortriebes nach der Art seiner wissenschaftlichen Schriften, erklärte er, er habe ein Werk über eine neue Elemente und ein Buch über die Bekämpfung des Verbrechens durch Heilpädagogik geschrieben. All dies und auch die Sätzung eines Ritter von Seneca, mit dem Deliktum der Schwere seines Sündenregister zu überlegen suchte, hinterließ nicht, daß der Italiener zu einer Arreststrafe von einem Jahr verurteilt wurde. E. E.

Die gerettete Pappel.

(Nachdruck verboten.)

Als neulich ein Bezirksvorsteher durch die Beauftragte in Beclin schritt, bemerkte er, daß an irgend einer Ecke die Beauftragte bei Vogelkämpfen durch eine hohe Pappel beeinträchtigt werde, und so beschloß er: die Pappel wird abgeschossen. Seiner geht so weit nicht so einfach, wie sie selbst ein Bezirksvorsteher das vorhatte. Er mußte nämlich auf dem Amt die Entscheidung machen, daß keineswegs feststeht, wenn die Pappel gehört, dem Bezirkamt Charlottenburg oder dem Bezirkamt Tiergarten. Um das zu entscheiden, ist ein Kleinfilz „Ginsame Pappel in der Beauftragte“ angelegt worden.

Somit steht also fest, daß die Pappel stehen muss, aber wann und durch wen, daß wird im Laufe der nächsten vierzig Jahre gefällt werden. So lange braucht hier ein Wissenschaftler bis zur Vollendung. Und länger wird die Pappel sowieso nicht leben, da sie schon sehr alt ist. So hat ein Wissenschaftler ist das Leben gerettet, und sie kann sich beim Bezirkamt Charlottenburg befinden. Oder beim Bezirkamt Tiergarten. Über das wird ja erst erklärt. Ma.

Ma. Fortsetzte in der Behandlung der Knochenüberlastung.

Die erfolgreiche Kalbsmilchtherapie. Der Wiener Arzt Dr. Liegel erhieltte in der letzten Sitzung des Wiener Gesellschaft der Aerzte Bericht über sehr bedeutungsvolle Fortschritte in der Behandlung der Knochen- und Gelenkröntrose. Es handelt sich um die neuartige Kalbsmilchtherapie, mit der auch bei schwierigen, bereits in Eiterung übergegangenen Fällen außerordentlich gute Erfolge erzielt werden sind. Man verabreichte die Kranken drei bis vier Wochen durch große Mengen rohe Kalbsmilch, und die Erfolge waren, wie Dr. Liegel bekanntgab, überraschend. Die Kalbsmilchtherapie inspiriert mir der bekannte Lebertherapie in Fällen schwerer Atmatornat, nur daß dort die Leber nicht rot, sondern in verschiedenen Abreihungen gegeben wird, während man die Kalbsmilch bei Tuberkulose rot verabreicht.

Rezepte.

Salatkirschen mit Sahnetunke. Eine Milchsoße reicht für vier bis fünf Personen. In 30 Gramm Butter oder besser Margarine bereite man mit Mehl und feingeschnittener Zwiebel eine ganz heiße Schwippe, röhre sie mit einer kleinen Dose Büchsenmilch zur gebundenen Tunke, würze mit Salz, Pfeffer, einer Prise Zucker, dem Saft einer halben Birne und etwas feingeschredderter Petersilie und gebe die Kaiserchen hinein. Das Gericht darf nun nicht mehr lochen, sondern nur bestreichen.

Gemischter Salat. Kleine, halbe Karotten, vergleichende Sellerie, grüne Bohnen, in Bortel geschliffene halbe Tomaten mischt man mit in Scheiben geschnittenen, überbrühter Zwiebel. Angemacht wird der Salat mit geriebener Zwiebel, Salz, Öl, Zitronensaft und ein wenig Zucker. Man kann zum Schluß auch etwas gewogene Petersilie darüber streuen.

Gefüllte Eier. Die hängelroten Eier (acht Minuten) schmelzt man der Länge nach in zwei Hälften, nimmt das Gelbe heraus und verröhrt es mit Butter und einem weiteren Eigelb. Dazu gibt man etwas Salz, Muskat, geriebenen Käse, manchelei Gewürze und ein wenig geriebener Semmel. Mit dieser Paste füllt man die Eier wieder, die man auf einem flachen Gefülltsteller in einem ausgebluteten Geschirr, daß man mit Butterpapier überdeckt, etwa 10 Minuten gar werden läßt. Man kann die Eier sowohl mit Remoulade- als auch mit Tomatensoße servieren.

Humoristische Ehe.

Der verachtete Professor.

Als dem教授 R. & Co. zu Göttingen einmal gefangen wurde, sein Nachbar und Kollege, Professor R., sei in der vergangenen Nacht verdrückt geworden, worauf seine Antwort das einzige Wort: „Erst!“ Das war wohl das kürzeste und bitterste seiner Epigramme.

kleines Wissenskabinett.

Frage (nachdem der Gentleman, der dem Vater die Quelle geschnitten hat, gegangen war): Vater, hat der Mann viele Läuse gefunden?

Junge, bist du toll?

Ra, da hast doch vorhin eben gesagt: „Da soll mich doch der Affe knauen!“

Der Gentleman-Bettler.

von
Hans Hause.

(Nachdruck verboten)

Der Gentleman-Einbrecher ist eine längst amerikanische frixielle Erscheinung. Es ist in der letzten Zeit etwas Neuland auf dem Gebiet der sozialen Hilfsbedürftigkeit aufgetreten: der Gentleman-Bettler. Er begeht, genau wie der Bettler alten Stils, ein Almos; aber er unterscheidet sich von ihm in der Art seines Aufzugs. Der Gentleman-Bettler geht nicht in geschlossenem, sondern in einem, wenn auch nicht eleganten, so doch sauberem und gesättigtem Kleid; und er zeigt keine dumme, sondern eine, wenn auch häßliche, so doch leicht juristisch haltende Miene auf. Er schlägt die Hände zusammen. Er sagt, daß er Bankbeamter, Major, Flugzeugführer oder sonst etwas Gehobenes gewesen sei; und er lädt dummköpfigen, doch er einer ausgezeichneten Schulbildung, womöglich einer gebildeten, als man sie selber heißt, nicht ermangelte. Er will nicht als Angehöriger des legenden Standes betrachtet sein; daß verriet er sich höchstwahrscheinlich, sondern er rechnet sich über den privilegierten Stand zu. Letzter ist er im Augenblick, wahrscheinlich kann man sich einen seinen Herrn, der die herablassenden besseren Seiten gezeigt hat, nicht mit einer Butterstulle oder Blamabel. Man kann nicht unter zwanzig Pfennigen abfinden. Auch zehn Pfennige wären blamabel. Man kann nicht unter zwanzig Pfennigen geben; stattdessen man es nicht vorzieht, gar nichts zu geben; denn daß kann man natürlich auch.

Was mich andenkt, so gebe ich in der Regel gar nichts, denn ich mag den Gentleman-Bettler nicht leiden. Es ist nicht schön, bei einer Gelegenheit, bei der er auf den Grad der Bedürftigkeit aufkommt, auf seinen Stand und seine Almosen zu verweisen. Standesamt ist eine üble Sache: beim Bettler mutet er doppelt peinlich an. Die Armut ist ein überaus deprimierender Mangel, aber nicht befriedigender beim ehemaligen Major als beim ehemaligen Trainsoldaten. Sofern es überhaupt Bettler geben muß, sind jene die unerträglichen, die bei jedem Menschen erkennt lassen: Man glaubt ja gar nicht, wie sehr ich früher Veranlassung hatte, auf die Bettler herabzublicken!

Ein Kindertraum.

von
Fritz Kaiser-Wiemers.

(Nachdruck verboten.)

Als Urzel ihr Schwesternchen bekam, die kleine, blonde Wärtele, da stand ihr die Mutter weg. Das Kindchen, das ein Paar Augen hatte, wie die Herzlichen so schön und groß und buntes, war da vielleicht zwei Jahre alt, und verlor sie an einem ersten leichten Schimmer von Erinnerung an die tote Mutter zu bewahren. Aus dieser Erinnerung heraus sah sie nun eines Nachts ein seltsamer Traum, den sich Urzel gut merkte, und am anderen Morgen ihrer Großmutter erzählte. „Ihr habt mir gesagt, daß die kleine Wärtele so süß ist, wie sie nur kann.“

Urzel, Urzel, da nimmt du mich aber mit in den Himmel!“ „Wie die den Traum hörte, da kam sie und kümmerte sich um den Hals ihrer Spielkameradin, und sagte tiefherzig, mit bittenden Augen und seinem Trümmerchen: „Wärtele, Wärtele, da nimmt sie dich mit in den Himmel!“

Urzel lächelte ganz verblüfft, doch sie wußte an die schönen bunten Phantasien, die irgendwo um den Hals des Kindes herumgehangen. Doch dann war der Traum bei den Kindern wieder vergessen. Andere Einbrüder kamen, um sie denen die einen verblüfft. Das Leben ging weiter, die Monate kamen beginnend, die Kindeszeiten wiederau-

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkspruch.) Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages ist zur formalen Feststellung des Berichts über seine Arbeiten zur Arbeitslosenversicherungsreform zusammengekommen.

Der Reichstagssitz sollte sich mit der Novelle zur Scheidungsreform beschäftigen, hielt aber zunächst eine mehr als einstündige Geschäftsförderungsdebatte ab.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu erläutern, das in der 47. Reichstagssitzung am 18. Februar 1929 in Aussicht gestellte Rentnergebot sofort vorzulegen.

Besprechung des Reichsministers mit Dr. Stresemann.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, besuchte der Reichsminister heute vormittag Dr. Stresemann und hatte mit ihm eine längere Besprechung über die Situation, die sich bei der geplanten Behandlung der Arbeitslosenversicherung im Reichstag ergeben hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Besprechung den Zweck hatte, die Gegenläufe innerhalb der Koalition beheben zu wollen. In parlamentarischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß sich Auswirkungen dieser Gegenläufe auf die Regierung vermeiden lassen, wenn ein Teil der Fraktion der Deutschen Volkspartei bei der morgigen Schlusstafelstimme für das Gesetz stimmt und die Fraktion darauf verzichtet, eine Erklärung abzugeben, die den Gegensatz weiter verschärft.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hält um die Mittagsstunde zunächst eine Sitzung ab, und im Anschluß daran wird dann der Kanzler die Fraktionsführer zu den angekündigten Besprechungen empfangen. Im ganzen wird die Lage im Reichstag überwiegend ruhig bereitet und es überwiegt die Hoffnung, daß sich schon im Enddrittel auf die augenblickliche außenpolitische Situation eine Regierungslinie umgeben lassen wird.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger meldet, hielt sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann in telefonischer Verbindung mit seiner Fraktion, da er wegen des kalten und regnerischen Wetters das Haus nicht verlassen wollte. Auch die Deutschnationaleen hielt eine Fraktionsbesprechung ab; ferner waren zahlreiche Auskünfte angelegt.

Berlin. (Funkspruch.) Die Fraktionsbesprechung der Deutschen Volkspartei wurde um 2.30 Uhr zum Zweck einer Mittagspause unterbrochen. Reichsaußenminister Stresemann wohnte den Verhandlungen bis zum Schluß bei. Um 5 Uhr wird die Fraktion mit ihren Beratungen fortfahren. Bissher ist eine Beschlussfassung noch nicht erfolgt. Die Zeit der interfraktionellen Besprechungen ist noch nicht bestimmt.

Um 1.30 Uhr trat der Vorsitz der Zentrumsfaktion zusammen. Die Fraktion wird sich 1 Stunde später versammeln.

Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder.

Berlin. (Funkspruch.) Morgen vormittag 11 Uhr beginnt in der Reichskanzlei die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder. Es ist Vorsorge getroffen, daß diejenigen Minister, die Wert darauf legen, ihre Stimmen bei den Abstimmungen im Reichstag abzugeben, dies tun können.

Prüfung der Frage eines Tabakmonopols.

Berlin. Die "Rote Fahne" behauptet, daß gegenwärtig im Reichsfinanzministerium Besprechungen mit dem Reemtsma-Konzern über ein Tabakmonopol geführt würden. Reemtsma habe vor zwei Wochen dem Reich ein Angebot über ein solches Monopol gemacht, das durch den amerikanischen Bankkonzern Speyer & Co. der hinter der Reemtsma steht, finanziert werden soll. Von zuständiger Stelle wird auf Anfrage hierzu mitgeteilt, daß diese Angaben erfunden seien. Weder mit Reemtsma noch mit Speyer hätten irgendwelche Verhandlungen stattgefunden. In Wirklichkeit sei lediglich im Zusammenhang mit dem großen Problem der Reform der Reichsfinanzen auch die Frage eines Tabakmonopols geprüft worden, wie auch andere Einzelfragen, die unter das Gebiet der Finanzreform fallen. Ob handele sich dabei vorläufig über um rein theoretische Vermögens der zuständigen Ressorts, ohne daß die Probleme bereits irgendwie greifbare Gestalt angenommen haben.

Das Urteil im Gladbecker Löbngeldraub-Prozeß.

Essen. (Funkspruch.) Heute wurde im Löbngeldraubprozeß der Gebr. Reimling nach 9-tägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Auf den Gerichtsverhandlungen und im Saale selbst waren umfassende Vorsichtsmassnahmen getroffen. Alle Zuhörer wurden nach Waffen durchsucht. Der Löbngeldraub der Brüder Reimling hat weit über das Rheinland und Westfalen hinaus Aufsehen erregt. Die Hauptangestellten hatten in der Frühe des 22. 2. 1929 drei Beamte der Polizei "Mathias Stünnes", als diese zu Löhnungsabschöpfen eine 60 Pfund schwere Axtentferne, in der sich eine Summe von 118.000 RM befand, in den Auszahlungsraum bringen wollten, mit der Schußwaffe bedroht und das Geld geraubt. Die Angestellten wurden heute des gemeinschaftlichen schweren Raubes für schuldig befunden. Es wurden verurteilt: Die Hauptangestellten Heinrich Reimling zu 13 Jahren Strafhaft, Hermann und Peter Reimling zu je 12 Jahren Strafhaft, der Angeklagte Johann Reimling erhielt wegen schwerer Begünstigung 3 Jahre Strafhaft. 4 wegen Deliktes mit angeklagte Personen erhielten Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren. Die Gebr. Reimling nahmen das Urteil nicht an, während die übrigen auf weitere Rechtsmittel verzichteten.

Beste Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. Oktober 1929.

Schenkung an das deutsche archäologische Institut in Athen.

Berlin. (Funkspruch.) Die griechische Regierung hat dem deutschen archäologischen Institut ein wertvolles Kunstdenkmal überwiesen. Die deutsche Regierung hat dafür ihren Dank ausgesprochen.

Berlin. Flagge an den Bebelin-Tagen.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichsregierung hat gemeinsam mit der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin Herrn Dr. Edener eingeladen, mit seiner Befragung auf dem Luftschiff "Graf Zeppelin" nach Berlin zu kommen. Der Besuch ist etwa am 5. oder 6. Oktober zu erwarten. Nach diesem Anlaß hat die Reichsregierung gemeinsam mit der preußischen Staatsregierung Anordnung getroffen, daß am Tage der Ankunft des Luftschiffs und am

beraufolgenden Tage alle öffentlichen Gebäude in Groß-Berlin flaggen.

Der Berliner Magistrat und der Hauß Klaret.

Berlin. (Funkspruch.) Der Magistrat beschloß im Sondernehmen mit dem Verwaltungsrat der Städtebank, den Konkursantrag gegen die Ha. Klaret weiterzuführen, da bei der Unklarheit über die Höhe der Kreditoren und das Status, wie sie in der gelegten Gläubigerversammlung erneut auftrage trat, dieser Weg geboten erscheint.

Zölllicher Unglücksfall.

Berlin. (Funkspruch.) Die 45jährige Ehefrau Marie Sobanski verunglückte beim Zubereiten von Kartoffelpuffern dadurch, daß das Feuer in der Pfanne fließt ging, durch daß ihre Kleider in Brand gerieten. Die Frau ist den schweren Verletzungen erlegen. Bei dem entstandenen Brand, der bald gelöscht werden konnte, wurden 4 Personen aus den oberen Stockwerken von der Feuerwehr über die mechanische Leiter in Sicherheit gebracht.

Raubüberfall in Essen.

Eisen. (Funkspruch.) In der Bärenhalle im Stadtteil Eisen-West wurde heute nachmittag kurz nach 14 Uhr ein Lassenbeamter der Allgemeinen Ortskrankenkasse, der in einer Altkontrolle etwas über 6000 Mark bei sich trug, von 3 Räuber überfallen und das Geld beraubt. Die Täter ergingen in einem bereitstehenden Auto die Flucht. Die Gelder sollten in einer Schule in der Bärenhalle ausgezahlt werden, um den Mitgliedern der Krankenkasse den Weg zur Hauptkasse zu ersparen.

Spatz verschwand.

Stettin. (Funkspruch.) Seit dem 20. 9. wird der in Stettin wohnhafte Landgerichtsdirektor a. D. Hönnich vermisst. Er hatte sich mit seinem Hund auf die Jagd nach Hohenreinkendorf bei Garz/Oder begeben und wollte noch am gleichen Tage wieder nach Hause kommen. Beamte der Landespolizei und Landjäger haben Nachforschungen ange stellt, die aber ergebnislos verliehen. Wie festgestellt wurde, ist Hönnich zuletzt auf dem Wege in sein Jagdtrevier gesessen worden.

Geräteinkauf. — Ein Toter, drei Verletzte.

(Regensburg.) Auf dem Gelände der riesigen Zuckerfabrik, wo von einer auswärtigen Firma zur Zeit ein großer Behälter gebaut wird, stürzte bei den Mitarbeitern gern ein Gerüst ein. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gebracht. Einer der Verletzten, ein lediger Hilfsarbeiter aus Regensburg, starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Oberleutnant Krull wieder festgenommen.

Hamburg. (Funkspruch.) Der am 27. 7. aus der Untersuchungshaft in der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg entwichene 32jährige Kaufmann Ernst Krull, der aus der Nordhafte Rola Luxemburg als "Oberleutnant Krull" bekannt ist, ist in Bergedorf wieder verhaftet worden.

Eine Pfeiferpandemie auf Java.

Paris. Nach einer Depesche der "Chicago Tribune" sollen in Java 322 Personen an Pest gestorben sein. Im vergangenen Monat allein sollen der Epidemie 178 Personen der Epidemie zum Opfer gefallen sein.

Massenerkrankungen englischer Schul Kinder.

London. Die Blätter berichten aus Leeds, daß mehr als 80 Schul Kinder nach dem Genuss von Milch erkrankt sind.

Bombenexplosion in Chicago.

Chicago. (Funkspruch.) Vor dem Athletic-Club, dem die angehenden Vertönlichkeiten der Stadt angehören, explodierte eine Bombe, ohne Schaden anzurichten.

Der Sturm in den südlichen Vereinigten Staaten.

Atlanta. (Georgia.) (Funkspruch.) Ausläufer des Wirbels, die in nordöstlicher Richtung vorziegen und wieder die Richtung nach dem Atlantischen Ozean einschlagen, richten durch Zerstörung der Verkehrsverbindungen erheblichen Schaden an. 2 Personen wurden durch Trümmer getötet. In einem Sumpf bei Miami wurde ein 250 Ton großes Schiff aufgefunden, das von dem von den Bahamas kommenden Wirbels, der dorthin getrieben worden war.

Die Luftschiffhalle der Zukunft.

Von Ina. W. Bödeker.

Obz. Die Oceanfahrten des "Graf Zeppelin" und ganz besonders seine so erfolgreich verlaufene Weltfahrt haben zur Gewissheit gebracht, daß wir in absehbarer Zeit mittels des Starrluftschiffs einen Weltverkehr werden einrichten können. Allerdings werden dazu Schiffe von etwa 200.000 Kubikmeter Inhalt nötig sein, während der "Graf Zeppelin" 105.000 Kubikmeter Inhalt hat. Erst dann wird man mit derartiger Sicherheit durch die Luft reisen können wie heute schon mit den Ozeandampfern vom Schloss der "Bremen" zu Wasser.

Unser Bau derartiger Luftschiffe steht uns heute noch eine ganz wesentliche Herausforderung: Bissher gibt es keine Luftschiffhallen, die auch nur eines von ihnen aufnehmen können, und dabei würde es ja für einen richtigen Luftschiffbau, der einem fabrikanähigen Verkehr dient, sogar nötig sein, zu gleicher Zeit eine ganze Anzahl von Schiffen beherbergen zu können.

Die Periode des Experimentierens, in der wir uns heute noch befinden, wenn wir auch ihren Abschluß in absehbarer Zeit erholen können, hat in Bezug auf die Häfen bereits wesentliche Ergebnisse gezeigt. zunächst ist es klar geworden, daß es bei weiterer Vergrößerung der Schiffe bald eine Unmöglichkeit werden wird, sie durch irgendwelche Kraft, sei es von Menschen oder Maschinen, bei nicht ganz günstigem Wetter in die Halle zu bringen. Man wird dann geben müssen, was Praktisch, nach dem Luftschiffhallen bisher errichtet wurden, zu verändern.

Von der idealen Luftschiffhalle ist folgendes zu verlangen: Sie steht so fest, daß das Schiff unter allen Umständen gegen den Wind eingebracht werden kann, und sie sei ferner so gebaut, daß beim Einbringen die geringsten Überhöhungsmöglichkeiten entstehen, wenn sie sich nicht ganz vermeiden lassen. Endlich muß die Halle so groß sein, daß sie einer ganzen Reihe von Schiffen des 200.000 Kubikmeter-Labys Platz zu bieten vermag.

Es scheint, daß sich fast einzigt Prof. Otto Krell, dem übrigens die Konstruktion des Eispanzers zu verdanken ist, den "Graf Zeppelin" bei seiner kommenden Weltfahrt erobern wird, mit der Hallenfrage ernsthaft beschäftigt hat. Bei seiner Arbeit sind folgende Resultate erzielt worden:

Der ideale Luftschiffhalle der Zukunft wird sich aus einem Hallenaggregat zusammensetzen, zu dem zunächst eine dreibare Halle gehört, die nur ein Schiff zu fassen braucht. Sie wird also in der Art einer Drehscheibe für Lokomotiven auf einem Schienenring angeordnet sein und es wird sich so mit geringen Weitosten die Möglichkeit bieten, sie nach der jeweiligen Windrichtung einzustellen. Diese Weitosten werden übrigens dadurch wieder aufgewogen werden können, daß das Landeverton ganz erheblich vermindert werden kann. Diese dreibare Halle wird nicht wie bisher in einfacher Kostenform zu bauen sein,

sondern wird sich an die bekannte Stromlinienform anschließen. An zwei bis drei Kilometer Entfernung von dieser Drehscheibe wird der eigentliche Hafen zu erbauen sein. Man wird hier eine konzentrische Drehscheibe bauen und sie mit der ersten durch feste Schienen verbinden, sodass möglich sein wird, die Drehscheibe mit dem eingeschlossenen Schiff nach dem Hafen zu fahren. Um diese Drehscheibe werden radial in minimalen Abständen vier ebeneren Lagerhallen für die Schiffe erbaut werden.

Es ist beim Luftschiff wie beim Ozeandampfer: So lange er in voller Fahrt ist, kann ihm nichts gefährlich geschehen, kompliziert wird die Ladung eben erst dann, wenn er sich der Halle nähert und eingebracht werden soll. Hier die größtmögliche Bequemlichkeit und Sicherheit zu verbinden, ist die dringende Aufgabe der Techniker, die sich mit aeronautischen Fragen beschäftigen.

Marktberichte.

Wertlich festgestellte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 2. Oktober. Getreide und Getreideprodukte pro 100 kg in Reichsmark:

Weizen, männlicher	222—224	steif
Reis, männlicher neu	170—183	fest
Reis, männlicher neu	—	—

Kommergsre, neue

Wintergerste

Getreide- und Industriegräser

Bräuner, männlicher

do. schlesischer

Weiz, mitgeb.

do. weizenfrei Hamburg

Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto

inf. Sac (kleinste Marken über 500)

Woggenmehl, pro 100 kg frei Berlin

brutto inf. Sac

Weizenkleie, frei Berlin

Woggenkleie, frei Berlin

Weizenkleie-Melasse

Waps

Reiszaat

Wittaria Erdien

St. Spelzfeindien

Untergerste

Veinsamen

Widerbohnen

Wizen

Zupfien, blonde

do. gelbe

Gerrade, neu

Apofluchen, Basis 33%

Reinfluchen, Basis 37%

Trockenmehl

Groze-Extractions-Gehrt, Basis 45%

Kartoffelknoedle

Allgemein: bestellt

Die Produktionsbörse zeigte heute eine wenig einheitliche Tendenz. Von Weizen liegen keine besonderen Anregungen vor, die leichte Erholung des Liverpoole Marktes und die Erwartungen auf Erhöhung des Bezmühlungsavanges von Inlandswizen auf 50 Prozent lösten am Viehmarkt für Weizen eine Deckungsnachfrage aus, so daß die späteren Sichten bis 1.50 Mark höher eingestiegen. Oktoberweizen war anfangs infolge der heute erfolgten Anbietungen etwas vernachlässigt, konnte aber bald den gestiegenen Preisstand wieder erreichen. Roggen stellte sich abgegrenzt 0,50 bis 1,25 Mark niedriger als gestern. Inlandswizen zur prompten Waggonlieferung war zu ca. 2 Mark höheren Preisen ziemlich knapp angeboten, Gebote lagen zumeist auf gefertigtem Niveau. Roggen ist namentlich in Kähnmaterial weiterhin reichlich angeboten und wird 1 Mark niedriger bewertet. Von Stützungs läufen war bis zur Berichtsauffällung nichts herausgestellt. Mehl liegt weiter sehr still, zu unveränderten Preisen erfolgen kleinste Bedarfshäuse, wobei billige Provinzroggenmehle bevorzugt bleiben. Dafür ziemlich knapp angeboten und in seinen Qualitäten vereinzelt etwas höher bezahlt. Gerste ruhig.

Wasserstände

	1. 10. 29	2. 10. 29

<tbl_r cells="3" ix="3" maxcspan="1" max

Die Jagd im Winter.

Auch die letzten Sommerbrutvögel sind nun auf der Reise, und alle lieben Sänger aus unfehligen Gründen von uns. Doch diese Wanderlust bringt in anderem Sinne auch wiederum anderes Leben und neue Beobachtungsobjekte. Die Wintergräfe aus dem hohen Norden treffen in großen Städten ein und an gewissen Tagen sind vielleicht Droslein, Bergfinken und Teile zu bemerken. Fliegen und Seem gelingen — wie die in Höhen (und) erscheinende Jagdwochenendzeit "St. Hubertus — Der Heger" beschreibt — oft ein buntes Alterei von Arten nordischer Wasserläufe.

Das Schweißfeld steht zu Anfang des Monats noch in voller Brunt. Starke dicke Schneen bei den Stufen, welche bei gemäßigter Wärme die Nähe der Bruntalstraße verlassen. Die Weide ist deshalb noch sehr unbekannt. Starke dicke Schneen sind abgesunken und können kaum die Augen. Am 10. Oktober an dünnen Rottwöltern geschossen werden. Nach der Brunt kann das Wild ruhige Rückungen auf. Salaleden und Futterplätze sind in Ordnung zu bringen. Das Wild beginnt zu lären. Rastanien, Eicheln, Wildobst sollten rechtzeitig für die Fütterung gesammelt werden.

Beim Dämwild ist die Brunt im Gange. Beunruhigte Hirsche bieten einen wenig begehrwerten Braten. Im übrigen gilt das beim Rottwild Gesagte.

Die Sauen sind jetzt. Sie suchen im Oktober die unzugänglichsten Rückungen auf, als ob sie ahnten, daß mit dem ersten Schnee die Treibjagden zu beginnen pflegen. Ein Herbstkraut gibt den besten Braten ab.

Die Felsheit der Rehe ist eingetreten. Sie legen ihr Winterkleid an. Gewöhnlich treten die Rehe erst spät aus. Bevorzugt werden Ochsenfelder, Klee- und Graswurzelsträume. Von Treibjagden, die in normalen Jahren um diese Zeit beginnen, wird man heuer wohl nur spärlichen Gebrauch machen, da Schönung immer noch sehr am Platze ist. Für Erhaltung des Bestandes kann die Instandhaltung der Salaleden nur immer wieder empfohlen werden.

Der Dauchs ist seit langen gebraten worden. Da er in seiner Verträglichkeit nicht gern weit geht, so bleibt er, vom Tage überzählt, oft in Rückungen stecken und kommt dann mitunter bei Treibjagden dem Jäger zu Schuß.

Der Hase hat in diesem Monat aufnahmeweise noch Schönheit.

Rebhühner leben überall umher, halten aber selbst vor einem kurz suchenden Hund nur noch in seltenen Fällen. Beißhosen streichen sie so weit fort, daß von einer Nachsuche nicht die Rede sein kann. Die Hühner ziehen sich zu größeren Flocken zusammen. Da die Rückungen stehen, ist es zweckmäßig, alles Raubzeug mit Schrot und Eilen zurückzuhalten.

Die Waldschnecke pflegt unsere Rückungen auf dem Rückweg von Mitte des Monats ab aufzufinden. Die Suche mit einem kurzen und sicher arbeitenden Hund ist häufig lohnend. Bei nächstliegendem Nebel fallen die Langschädel ganz unverzweigbar bald hier, bald dort ein. Im allgemeinen liegen sie bei Trockenheit gerne in jungen Birkenholz mit Heidekraut oder niedrigen Baubholzresten, bei Regen oder fassen windigen Wetter im Nadelholz. Gänse und Enten werden auf dem Gange geschossen.

Gänse lassen an Ottobertagen oft zu Dunberten auf Saalbergen ein. Der Zug ist bei abendlichem Nebel am leichtesten, da dann Gänse sowohl wie Enten tief und träge stehen.

Gerichtssaal.**Das Urteil**

in der Schleitauer Kinderhort-Miserelegenheit.

N. Schmid. In der Schleitauer Kinderhort-Miserelegenheit wurde nach vierjährigen Verbändlungen vor dem Gemeindeschenke Schleitau am Dienstag abend das Urteil gesprochen. Angeklagt waren Werner Bitterlich in Regelberg (früher Schleitau i. W.) und der Werderer Kinderschultheiß. Die beiden Angeklagten rebauten in Schleitau im Jahre 1928 ein Kinderhort, zu dem sie die Kinder teils durch kirchliche Unterstötzung, teils durch Unterstötzung der Bantam unter Aufsicht des Kirchenvorstandes aufbrachten. Bei der Abrechnung wurde ein Betrag von reichlich 80 000 Mark nicht belegbar aufgewiesen. Die Angeklagten beriefen sich nun darauf, daß sie auch diese Gelder für den genannten Zweck verwendet haben, aber wegen mangelhafter Buchführung den Nachweis hierfür nicht mehr erbringen könnten. Die Anklage legte beiden zur Last, Untreue, Betrug und Unterschlagung begangen zu haben. Der Angeklagte Bitterlich war gleichzeitig Vorstander des Kirchenvorstandes, Altbüchseit Vertretender Vorstander. Die Untreue sollten die Angeklagten dadurch begangen haben, daß sie in dem betreffenden rechtskräftiger Urteil einen Teil der Gelder auf den Namen der Kirchengemeinde Schleitau stellten und dabei das Kirchenvorstand belastet haben, obwohl sie von vornherein die Absicht hatten, die Gelder nicht der Kirchengemeinde, sondern dem Kinderhort zuzuführen, trotzdem dieser und die Kirchengemeinde verschiedene Rechtsverbindlichkeiten mit völlig getrenntem Vermögen waren. Betrug wurde darin erachtet, daß die Angeklagten bei Aufnahme der Darlehen über die Vermögenslage der Kirchengemeinde und des Kinderhorts unwahre Angaben gemacht haben sollen. Aus der Anklageschrift ergab sich, daß die Rassenführigkeit bei der Kirchengemeinde und beim Kinderhort völlig ungängig war. Für die Verhandlung wurden drei Tage in Anspruch genommen, für die Waldburgs der vierte Tag. Es wurden über 30 Zeugen vernommen. Das Urteil lautet: Bitterlich und Altbüchseit werden wegen gemeinschaftlicher Untreue und Betrug zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt, im übrigen werden die Angeklagten freigesprochen. Altbüchseit wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden den beiden Angeklagten auferlegt. Soweit Freilprechung erfolgte, werden die Kosten der Staatskasse auferlegt. Von der Überzeugung der bürgerlichen Ehrenrechte hat das Gericht Abstand genommen. Die Verurteilung wegen Untreue erfolgte nach § 268, Abs. 1, Riff. 2 und Abs. 2, wegen Betrugs nach § 263. Beide Angeklagten werden Berufung einlegen, die in diesem Falle an das Landgericht geht.

Es verbleibt bei dem erlinnunglichen Urteil.
Ein größerer Strafprozeß wegen Unterschlagung der Branntweinmonopolabgaben, Siegelbruchs und Vergabens

nach den §§ 271, 272 StGB beschäftigte Mitte Juni das Gemeindeschenke Schleitauer Gericht Dresden. Zwei der Hauptangeklagten, der aus Freiberg gebürtige 58 Jahre alte Postabteilungsleiter Max Bernhard Mouton und der 1880 in München geborene Betriebsleiter Anton Turra wurden in zwei Jahren sechs Monaten resp. einem Jahr leichter als Monaten Gefängnis, ferner ein jeder zu 786 000 Reichsmark Geldstrafe oder einem weiteren Jahr Gefängnis. Schleitau und zu je 100 750 Reichsmark Werterzielstrafe. Eine weitere zu weiteren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Mitangeklagten waren mit wesentlich geringerer Strafen davon gesäumt. Es handelt sich um raffinierte Miserelegen mit Monopolbrannwein, wodurch die Einnahmen des Reiches erheblich gefordert worden sind. Weder den Prozeß wurde eingehend berichtet. Gegen dieses Urteil bateten Mouton und Turra, die Staatsanwaltschaft und auch das Hauptgericht Dresden als Rechtsländer Berufung eingelegt, über die am Dienstag vor der dritten großen Strafammer des Landgerichts verhandelt werden sollte. Es kam aber nicht dazu, weil sämtliche Prozeßbeteiligten ihre Berufungen zurückzogen, wodurch das erlinnungliche Urteil Rechtstrafe erlangte. (R—g)

Erfolgslos Verurteilt.

Der in den vierziger Jahren lebende Gutsherr Emil Öster Schuster in Querfurt war wegen Bekleidung eines dortigen Bürgermeisters Schoppe vom Amtsgericht Großenhain im Offizialverfahren am 8. Juli zu 70 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Zwischen Schuster und Schoppe waren Meinungsverschiedenheiten wegen der Leitung von Gemeindesufern bzw. wegen Berechnung derselben bei Begleitung des Schlachtmachers entstanden. In einer Sitzung an die Amtsbaupräsidenten Großenhain hatte der Verurteilte das Gemeindeoberhaupt als einen Lügner hingestellt, resp. dessen Erklärung als gemeine Lüge

Der Verurteilt Arzt Dr. med. G

Schreibt:

*Wenn alle Leute Kathreiner tränken,
hätte ich — nur halb
so viel Patienten...*

**Gehr richtig —
Herr Doktor!**

"Wir werden nicht zurückfliegen können, wenigstens nicht so rasch. Ihr Gesang hat ganz New York so begeistert, daß Ihre Freunde die beiden Propeller unserer Flugzeuge geschlossen haben, um Sie zu einem längeren Aufenthalt zu zwingen."

Hendens wollte seinen Ohren nicht trauen.

"Das ist doch wohl ein Witz!"

"Wir dachten es auch im ersten Augenblick, aber es ist ja."

Hendens schüttelte über das Unfahrbare den Kopf.

"Ja, zum Donnerwetter, ich dachte Polizei und Militär bewachten die Flugzeuge!"

Allerdings! Aber . . . es ist in den Staaten allerhand möglich. Vielleicht war die Polizei und das Militär von Ihren Freunden ebenfalls begeistert und den Uebelstütern beifällig, die Propeller zu verstören."

"Die Polizei? Es hat ja keiner von Ihnen zugehört."

"Ganz New York hat gelacht. Der Rundfunkhander hat die Darbietungen doch aufgenommen."

Hendens sah Miss Astor an. Sie hielt verlegen den Mund geöffnet. Alle warteten gespannt auf Hendens Worte.

Der mußte sich ein strenges Gesicht aufsetzen, und sagte mit gespielter Laune: "Ei, ei, Miss Astor! Sie haben mein Vertrauen aber schwer getäuscht."

Sie sah ihn lächelnd an und sagte leise: "Sind Sie mit böse, Mister Henden?"

Da lachte er hell auf und sagte: "Bewahre, Miss Astor. Das stand ganz in Ihrem Interesse, und ich freue mich, daß Sie auf den Gedanken gekommen sind."

"Was machen wir nun, meine Herren?" fragte er dann.

Herrliches Lachen antwortete ihm.

"Ein Vorschlag zur Güte," begann Macmill. "Hier befindet sich noch einige Tage in diesem liebenswürdigen Land, bis neue Propeller beschafft sind."

"Ich will nicht warten," beharrte Henden eigenförmig.

"Es ist nicht nett von Ihnen, daß Sie mich so im Sitzen lassen."

"Es tut uns außerordentlich leid, lieber Herr Henden," ergriff Hauptmann Römhild das Wort. "Aber . . . ich gebe Ihnen mein Ehrenwort . . . wir tragen keine Schuld an dem Verschwinden der Propeller."

"Ich zweifle nicht daran, lieber Römhild," sagte Henden. "Aber ich muß einen Weg finden. Haben Sie keine Ersatzpropeller mitgenommen?"

"Doch," entgegnete Römhild. "Aber auch die sind gestohlen und versteckt worden."

"Das ist doppelt fatal!" sagte Henden und schien nachzudenken. Mit halbgeschlossenen Augen sah er da und moch wie zufliegend einen Blick auf Miss Astor.

Und . . . hatte er sich, wer hinter dem Propellerdiebstahl steckte. Er fing einen Blick des Einverständnisses zwischen Miss Astor und ihrem Impresario Bulthing auf.

Miss Astor wollte ihn also zwängen, noch länger als einer Tag in New York zu bleiben.

Er überlegte einen kurzen Augenblick, ob er nachgeben sollte. Aber er wollte nicht. Das Abenteuerleben in ihm wurde wieder lebendig. Er wollte jetzt erst recht den Yankee zeigen, daß er auch durchsetzte, was er sich vorgenommen hatte.

Er begann mit Römhild eine Unterhaltung über die verschiedensten technischen, den Oceanflug betreffenden Fragen.

Der Flieger stand ihm gern Rede und Antwort und lachte: "Ich glaube, Herr Henden, Sie wollen sich zu einem Daueraufzug präparieren, müssen heißt ein Yankee.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UHRSERBERECHTESSATZ DURCH VEREIN OSKAR MEISSNER WERDAU SA

7. Fortschreibung.

(Nachdruck verboten.)

Die Fahrt vom Flugplatz nach New York war ein Triumphzug von gewaltigem Ausmaße.

Die Autos kamen kaum vorwärts.

Die Piloten und Passagiere der beiden Flugzeuge atmten auf, als sie endlich in dem behaglichen Helm Miss Astors bei der Tafel sahen.

"Mister Henden," sagte Miss Astor zu ihrem Nachbar, "Sie müssen mir gestatten, daß ich den Ertrag des Abends in Ihre Hände lege."

Hendens sah sie überrascht an und schüttelte den Kopf. "Der Abend ist doch bereits durch Ihre Stiftung abgegolten, Miss Astor."

"O nein, Mister Henden. Die 50 000 Dollar für Ihre Bereitswilligkeit, nicht für die Leistung selber."

Hendens überlegte kurz. "Gut, Miss Astor! Ich nehme an. Sie müssen mir aber gestatten, daß ich den Betrag für einen wohlglücklichen Zweck verwenden."

"Das, Mister Henden," sagte die Amerikanerin lächelnd, und in ihren Augen war Fürsicht, "das ist Ihre Angesehene. Wenn ich auch nicht begreife, daß Sie sich gegen das Reichsein sträuben, so mögen Sie mit dem Ertrag gehen nach Ihrem Belieben verfahren."

"Dann währen wir uns einig. Für was haben Sie den Abend angelegt?"

"Die Zeit liegt nicht fest. Die Gäste werden gegen acht Uhr kommen. Wir wissen ja noch nicht, wann Sie von den zu Ihren und Ihrer Freunde Ihnen veranstalteten Feierlichkeiten zurückkehren."

"Schade, daß ich mich nicht drücken kann!" sagte Henden.

"Ich bin kein Freund davon. Der Empfang hat uns ein Bild von Amerikas Gefühlen gegeben. Das genügt mir eigentlich."

"Aber meines Standpunktes ist es nicht genug. Sie sind besonders durch Ihr Lied beeindruckt. Amerika möchte Sie näher kennenlernen."

"Vielleicht komme ich einmal für Singers Zeit nach Amerika. Diesmal hinge ich nur bei Ihnen, und übermorgen fahre ich zurück."

"Wenn Sie es gewünscht" erwiderte Miss Astor lächelnd. "Ich zwinge es!" sagte Henden leise. "Und wenn ich allein gehen möchte."

"Kennen Sie denn ein Singen führen?"

"Gottlob, das habe ich in Indien gelernt."

Miss Astor sah ihn mit leuchtenden Augen an. Der Mann in seiner Bestimmtheit, seiner Ursprünglichkeit gefiel ihr ausgezeichnet. Eine leichte Verlegenheit kam über sie, als er sie möglichst fest anlächelte.

"Sie haben eigentlich wunderbare Augen, Miss Astor," sagte er. "Doch ich das nicht schon in Berlin bemerkte habe!"

"Wirklich?" sagte sie fröhlich. "Das ist wenigstens etwas. Im übrigen weiß ich, daß ich weiter schön noch hübsch bin."

"Ich hab' sie jedoch an, und sie duldet den Blick."

Dann sah er offen: "Meine Freunde Miss Astor . . . Ich bin im landesüblichen Glanz und Sie nicht. Dazu ist Ihr Mantel ja unvergeßlich. Wer das macht es doch nicht mir."

"Wie mögl'- das kann. Wie norm' was seine Stimme. Sie sieht ein süßlich wie ein süßliches Kind."

Dann hob sie die Tafel auf. Die Gäste und Passagiere rüsteten sich zur Begrüßung, die im Rathaus stattfinden und an die sich ein Balkett in den Räumen der Steuben-Gesellschaft anschließen sollte.

Die Ehrenungen wurden mit gutem Humor überstanden. Es war abends gegen neun Uhr, als die Piloten und Passagiere der deutschen Flugzeuge wieder vor dem Historischen Palais, das von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert wurde, vorfuhrten.

Der bereits vollständig erschienenen Gäste bemächtigte sich lebhafte Spannung, und als die Deutschen mit Henden und seinen Freunden zusammen, erhoben sich die Anwesenden und feierten die kühnen Flieger.

Der detaillierte Vorderabend begann.

Hendens, der glänzend bei Stimme und bei Laune war, eröffnete den Abend mit dem Sternenbanner-Lied in englischer Sprache, das er unehörlich temperamentvoll zum Vortrag brachte. Der in New York weilende deutsche Kapellmeister Radous begleitete ihn.

Hendens sang wieder und wieder in seinem Gefang auf. Die Töne waren von einer wunderbaren Kraft und Schönheit, wie sie noch keiner der Laienchöre gehört hatte.

Von einer Darbietung zur anderen freigerte sich der Beifall. Das waren nicht mehr die lädierten Amerikaner, die im Geld und Geldvermögen aufgingen, das waren Menschen, deren Herzen durch das gewaltige Erlebnis sich öffneten.

Hendens wollte neunzig Minuten singen, aber sie trocken ihm Blut um Blut ab.

Wäßig sang er weiter und gab noch eine halbe Stunde zu. Innen Schluß sang er wieder das Sternenbanner-Lied. Das war ein Feuer, daß er nicht weiter singen wollte, und sonst respektierte keinen Willen.

Nach seinen Darbietungen sah sich Hendens von Menschen umgeben, die bis zur Röte gebegeistert waren. Hendens wollte mit ihnen sprechen, wollte ihm die Hand drücken und freute sich, ein paar freundliche Worte aus Hendens Mund zu hören.

König und Kaiser stand der Sänger, dessen prächtige Erscheinung den Amerikanern ebenso imponierte wie sein Humor, unter ihnen. Man sah ihm feinerlei Erwidigung an.

Hendens stand er Ihnen Rede, über die Verlangen, noch einen Abend in New York zu singen, wiss er sehr bestürzt zu sein.

"Später!" sagte er lächelnd.

Die glänzenden Versprech

beschiedet. Gutsbücher Schüter verteidigte sich damit, was er geschrieben, in Tatsache, er habe in Wahrnehmung der rechtmäßigen Interessen gehandelt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, über die am Dienstag die fünfte Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte. Der Angeklagte verbarke auf seinem Standpunkt und glaubte, daß ihm Unrecht geschehen wäre. Nach erneuter Beweisabrede kam das Landgericht — da keinerlei neue Momente auftraten — zur kostenpflichtigen Verwerfung der Berufung.

(R.-G.)

Bermischtes.

Eitern unter Giftmordverdacht. Das Schwurgericht Nordhausen verhandelte gegen die 50-jährige Ehe Dr. aus Gossa bei Sangerhausen wegen verdeckten Giftmordes an ihrem eigenen Sohn. Der Gerichtsbeamter stellte fest, daß in die Suppe des Sohnes Aconit, ein schon in wenigen Milligramm tödlich wirkendes Gift, geschüttet worden war. Dant schneller Entfernung des Magens wurde die Wirkung bereitet. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Zuchthaus für Frau D., die Geschworenen jedoch kamen zum Freispruch. In der Urteilsbegründung heißt es, daß ein dringender Verdacht bestünde, daß aber der Vater oder eine dritte Person das Gift in das Essen geschüttet haben könnten. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den Vater in Haft zu nehmen.

Hungertod breiter englischer Dorfster. Die Leichen von drei englischen Jägern, die im Jahre 1925 die Nordwestküste der Hudson-Bay zur Durchquerung der öden Landstreifen Nord-Albertas verloren, sind in einer einsamen Höhle entdeckt worden. Ein Tagebuch, das in der Höhle gefunden wurde, enthält einen tragischen Bericht über den Kampf der drei Jagdzugsreisenden gegen den herannahenden Hungertod. Die leiche Mitteilung war auf den Osten gerichtet und gab bekannt, daß das Tagebuch im Osten selbst zu finden sei. Neben dem Tagebuch befand sich das Testament, daß einer der Jäger hinterlassen hatte. In der Höhle wurde nichts Erbares aufgefunden.

Einsturz einer Baumgrube. In der Frankfurter Allee im Osten Berlins stürzte gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr eine Baumgrube in etwa 15 Meter Länge infolge Unterlüftung ein. Die Grube war ausgehoben worden als Rotauslaß für die Kanalisationsschlüsse, die wegen des Untergrundbaues in der Frankfurter Allee verlegt werden mußten. Ein Kanalisationstrichter, das an einer Verbindungsstelle aufgebaut war, brach infolge der allmäßlichen Unterlüftung des Bodens und die Wassermassen überfluteten die Grube, so daß diese an ihren Rändern einstürzte. Auch ein Teil der Asphaltdecke der Tilliter Straße stürzte nach. Die Feuerwehr setzte Pumpen in Betrieb, die wahrscheinlich bis morgen früh arbeiten müssen, um das Wasser auszupumpen. Die Bauleitung muß die Grube zuschütten lassen. Personen sind bei dem Einsturz nicht zu Schaden gekommen, auch besteht keine

Rüpfen nur Kufeke
frische Milch
für Dein Kind!

Du wirst Freude haben

Führen. Nach dem, was Sie mir von Ihren siegreichen Erfahrungen in Indien erzählt haben, traue ich Ihnen ein solches Abenteuer zu."

"Das können Sie mir zutrauen, lieber Röhmich," antwortete Heyden ruhig. "Ich traue mir jetzt zu, Ihr Flugzeug allein über den Ozean zu dirigieren."

"Das wäre sehr risiko."

"So risiko sehe ich das Wagnis gar nicht an. Beobachten Sie, wir haben bei ständigem Gegenwind eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 192 Kilometern erreicht. Ich glaube daher, daß die 'Berlin' mit gutem Rückenwind auf dem Rückflug 230 Kilometer, wenn nicht noch mehr, schaffen kann. Das hieße eine Fahrt von nicht ganz 30 Stunden."

"Trauen Sie sich zu, 30 Stunden ohne Schlaf am Steuer zu fahren und dabei den Motor zu tonizieren?"

"Das traue ich mir allerdings zu."

"Und dann noch flingen?"

"Gewiß! Ich dürfte bei meiner Ankunft immerhin noch fünf bis sechs Stunden zum Ausruhen haben. Und die genügen mir völlig. Ich war seitens so gut auf dem Posten wie jetzt."

"Alle Achtung, Herr Heyden! Aber ich bin wirklich gespannt, wie Sie die Propeller herbeischaffen werden."

"Abwarten!" sagte Heyden lächelnd.

Gegen Mittag empfingen die Flieger und Passagiere den Besuch des Senators Thorembeg, der ihnen Grüße des Präsidenten der Union überbrachte.

Für den Nachmittag war der Besuch des leichtathletischen Länderkampfes Amerika—Deutschland vorgesehen, an dem Deutschland seine besten Kräfte über das große Wasser gesandt hatte.

Nach dem Diner pflegten die Deutschen eine Stunde der Ruhe.

Heyden lag auf der Ottomane seines jugendlichen ausgestatteten Zimmers und rauchte eine Zigarette.

Er überlegte. Er war fest überzeugt, daß Miss Astor ihre Hand im Spiele hatte, ja, er war sogar überzeugt, daß die Propeller im Historischen Palais zu suchen seien.

Aber wo?

Zu seiner Bedienung hatte ihm Miss Astor einen äußerst ansprechenden Bon überlassen, der vor Verehrung für den "Master Dichter", den er hatte singen hören, triefte. Es war ein kleiner rothaariger Bursche, vielleicht 16 Jahre alt, aber einiges gewordenes Kerlchen, ein Seeländer.

Rum stiehen die Kinder zwar nicht im Gerüche besondere Schläue, aber Heyden hatte in des Jungen Augen doch joweiß Wissigkeit erkannt, daß er bejählig, einen Versuch mit ihm zu machen.

Er lämpfte. Im nächsten Augenblick stand John, so hieß der Bon, im Zimmer.

"Mister haben gefragt?" fragte der Junge demütig.

"Jawohl, mein Sohn! Sei doch! Ich habe mit dir zu reden!"

John nahm gehorsam Platz.

"Wie alt bist du, John?"

"Sechzehn Jahre, Mister."

Heyden sah den Jungen in wissensvollem Auge, daß er ganz gut zur Sprache wurde.

Gefangenagefallen für die angrenzenden Schulen. Der Straßenbahnverkehr muß umgeleitet werden.

Todesopfer eines Wohnungsbaubes. In einer Wohnung in der Kavalierstraße in Berlin entstand gestern nachmittag gegen 4 Uhr aus ungelöster Ursache ein Brand. Die Flammen ergreiften einen allein in der Wohnung anwesenden gesäuberten Mann, der in einem Korridor lag. Als einer der Mitbewohner kurz darauf nach Hause kam, stand der Korridor und die Kleidung des Unglücks in hellen Flammen. Obwohl es gelang, daß Feuer noch vor Eintreffen der Feuerwehr zu löschend war, der Gedanke von furchtbaren Verlebungen sofort ergriff. Die Wohnung selbst ist nur wenig vom Feuer beschädigt.

Der Goldfüsseldecker König stellt sich. Das Mädel vom Königssee hat nunmehr keine Blümchen mehr. Wie die "Stern-Zeitung" meldet, hat sich der Kaufmann Winkler, der sogenannte Goldfüsseldecker-König, gestern vormittag im Wiener Polizeipräsidium gestellt und unumwunden zugegeben, daß er der geheimnisvolle Fremdling war, der in einem auf dem Königssee treibenden Kahn und Hut zusammen mit dem Brief zurückkehrte von einem Selbstmord aus königlichem Geschlecht zu kommen schien. Winkler hat die Geschichte vom Königssee mit einer Art Begründung sehr lächerlich auf 50 Seiten aufgeschrieben und den Behörden übergeben.

Eine polnische Stadt in Flammen. Im Zentrum des Städtchens Lupia Nova in der Wojewodschaft Kielce brach am Montag nachmittag um 4 Uhr ein verheerender Brand aus, der infolge des starken Windes ungeheure Faschung um sich griff und in zwei Stunden 20 Gebäude vernichtete. Der Brand droht die ganze Ortschaft in Asche zu legen. 20 Löschtrupe bemühen sich in schwerem Kampfe wenigstens die Kirche und die amtlichen Gebäude zu retten. Ein Ortsbewohner ist in den Flammen umgekommen, während neun Feuerwehrleute und mehrere andere Personen zum Teil sehr schwere Verbrennungen davontrugen. Am Dienstag morgen ist der Wojewod mit einem größeren Beamtenstab in Lupia Nova eingetroffen, um eine Hilfsaktion für die obdachlos gewordenen Bewohner in die Wege zu leiten.

Mit dem Auto in die Unruhe. In Wernungen bemerkte am Dienstag abend ein Gastwirt in der Unruhe zwei helle Lichter. Er alarmierte die Feuerwehr. Mit einem Fahrrad fuhr man an die Stelle, wo die Lichter auftauchten. Man fand ein Auto, das fast vollkommen unter Wasser stand. Beim Aufschneiden des Bagatelles fand man den Gutsbesitzer Borsche aus Gönnig am Steuer sitzend tot vor.

Der Mord im München-Gladbacher Irrenhaus. Zu der Mordtat in der München-Gladbacher Irrenanstalt meldet das Berliner Tageblatt, daß, wie jetzt bekannt wurde, der unter Verdacht verhaftete Direktor der Anstalt Rießling kurz vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch unternommen habe. Die Vernehmung Rießlings gestaltete sich für diejenigen außerordentlich belastend. Rießling gestand, daß am Sonnabend zwischen ihm und der Geistlichen heftige Auseinandersetzungen stattgefunden hatten. Im Verlaufe dieser Streitigkeiten soll die Geistliche gefeuert haben, sie wollte Selbstmord begehen. Rießling mußte auch zugeben, daß er nicht nachts um 11 Uhr das Lehrtal bei der Weltzeit im Büro gewesen sei, sondern sie gegen Morgenraven noch einmal aufgesucht habe. Bei weiteren Nachforschungen im Nordzimmer fand man ein Wasserglas ohne Mülligkeit, das ein weibliches Pulpa enthielt. Alle Anzeichen

lassen nunmehr auf Bestimmtheit auf die Verwendung von Gift schließen.

Der Prinz und das Hänselchen. Sie ist zwar kein Hänselchen, sondern Schokoladenverkäuferin. Aber er ist wirklich ein Prinz, und nicht mal ein entthronter. Prinzaga Khan ist Jüber, sehr reich und hält sich augenblicklich in Ali les Bains auf. Und dort hat er alles wie in Grimms Märchen abgespielt. Der Prinz feiert in einem Konfektionsladen Schokolade. Er lacht und kauft und findet kein Ende. Er lacht vierzig Pfundwerte, damit es recht lange dauert, daß den ganzen Laden leer. Sobald er unentwegt seine hämischen Maharamhaunen auf die junge, sehr hübsche Verkäuferin richtet. Die Verkäuferin, John und das wie im Himmel, sieht an den hämischen Augen vorbei offenkundig auf die Schokolade, die Konfettizenzlage. Sie hebt den Blick nicht, und zeigt dem entzückten, fast verzerrten Prinzen ihre wunderbar langen buntfarbenen Wimpern. Mit einer unanständigen Erinnerung an diese unvergeßlich beliebten Wimpern geht der Prinz, und von dem Tage an kostet er jeden Morgen in diesem Laden. Über nur wenige Male; dann — indische Prinzen tuen oft mit der großen Selbstverständlichkeit die unumhinterbündliche Dinge, wie unumstößliche Wimpern — hat er die junge Verkäuferin, seine Frau zu werden. Bei dieser Überraschung endlich holen sich die hartnäckig und abnehmend gesetzten Wimpern, und der Prinz fahrt etwas, was sein Lachen und eine Nacht-Température noch mehr entflammte. Die süßesten Augen, die man sich bei einer hübschen braunen Schokoladenverkäuferin oder überhaupt einer Frau vorstellen kann. Augen, die das braune Gesicht des Würchenprinzen auf seinen Gesichtsausdruck hin untersuchen und dabei die unerwartet Feststellung machen, daß dies Gesicht sehr ernst, vertränen-verwendend und sogar hübsch war. Der Prinz bemerkte natürlich die plötzliche Veränderung in den wußtenden Augen und wiederholte seinen Antrag. Er brauchte einige Zeit, um daß Wimpern davon zu überzeugen. Aber da Frauen sich gewöhnlich schnell an überraschende Tatsachen gewöhnen, besonders wenn sie angenehm sind, wundert sich die kleine Verkäuferin gar nicht mehr besonders, daß sie in kurzer Zeit eine indische Prinzessin sein wird. Die Verlobung ist jetzt in Ali les Bains bekannt gegeben worden, und die beiden sind die Sensation des Badetores. Schade, daß es so wenig romantische indische Prinzen gibt, denn arme, schöne Schokoladenverkäuferinnen gibt es noch genug.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Weitmanns Monatshefte. Weilach wird heute noch den Urlauch unseres geistigen Zustandes geführt. Alles liegt über geistige Verflachung. Man wandert sich, wie es möglich ist, daß man allerort in viel Kritik findet. Niemals haben wir dringender eines wirklichen Führers durch das Geistesleben bedurft als heute. Und so ist es uns eine angenehme Aufgabe, auf die prächtigen Weitmanns Monatshefte hinzuweisen, von denen neben das Oktoberheft erschienen ist und viele interessante und beachtenswerte Beiträge enthält. Die Hartenracht, die auch dieses Heft wiederum zeigt, ist hervorragend. Das Heft enthält außerdem die Alkalofarbe 4 zu Weitmanns Monatsheft-Alkalos. — Der Verlag Georg Weitmann in Braunschweig ermöglicht es jedem unserer Leser, Weitmanns Monatshefte kennen zu lernen, indem er gegen Einwendung von 20 Pf. Porto ein 100 Seiten starkes buntdarbiges Probeheft umsonst liefert.

"Du weiß ich schon Mat, Mister!"

"So! Dann erzähl, John!"

Der Junge begann: "Sie fahren doch mit Miss Astor und Ihren Freunden heute zum Länderkampf?"

"Ja."

"Wenn Miss Astor fort ist, dann ist das Haus leer, denn die Dienstboten gehen fast alle zum Wettkampf. Auch der Hausmeister. Ich weiß, wie ich die Propeller herbringe. Niemand wird's merken. Nur dem Gärtnern und dem Chauffeur Weller muß ich ein paar Dollar opfern. Wenn Sie mir hundert Dollar geben wollen, Mister?"

"Gern!" Du willst also die Propeller mit Hilfe eisiger Freunde nach dem Flugplatz bringen?"

"Das schaffe ich, Mister!" sagte John bestimmt.

"Wann wirfst du draußen rein?"

"Begn halb vier Uhr, Mister."

"Schön, mein Jungel!" Das andre erledige ich. Da er mich mich auf dem Flugplatz treffen"

"Also war es abgemacht.

Heyden kleidete sich an. Er hatte sich eine Muskathol-Sportanzüge schicken lassen und fand bald einen passenden, der ihm wie angegossen lag.

Er war gerade mit dem Ankleiden fertig, als es klopfte und John wieder eintrat.

Das Bürtlein grinste über das ganze Gesicht.

"Es wird alles klappen, Mister!" sagte er stolz. "Ich habe viele gewonnen, die mir helfen. Über . . . ich brauche noch hundert Dollar.

Heyden gab ihm zweihundert.

John dankte und sagte: "Miss Astor lädt Sie stets gern ein, ihr ein paar Minuten Gehör zu schenken."

"Miss Astor?" fragte Heyden verwundert. "O Gott, John Astor! Siehe mich zu ihr!"

Heyden sah Miss Astor gegenüber.

Sie trug ein weißes, duftiges Kleid in dem Kreis Scheiterung lehr jugendlich wirkte.

"Ich bitte um Verzeihung, Mister Heyden, daß ich Sie föhre," sagte die Amerikanerin verlegen. "Über ich . . . ich wollte mich gern einmal mit Ihnen aussprechen."

Heyden konnte eine leichte Verwunderung nicht verborgen.

"Bitte, Miss Astor! Ich stehe Ihnen zur Verfügung."

"Sie sind Deutscher!" begann Miss Astor, und Heyden spürte eine tiefe Erregung in ihrem Ton. "Und in Ihrem Heimatland ist es Sitte, daß der Mann um das Weib wirkt. Sie würden gewiß darüber lachen, wenn . . . eine Ihrer zahllosen Verehrerinnen . . . Ihnen einen Antrag mögten. Sagen Sie ehrlich, Mister Heyden, Sie würden darüber lächeln?"

Heyden lächelte in diesem Augenblick wirsch. Verwunderung, grenzenloses Staunen war in seinem Lächeln.

"Stun . . .", sagte er leichtlich, lächeln . . . mögl, aber nicht immer."

"Nicht immer!" sagte sie aufmunrend und sah in ihn. "Ich danke Ihnen für dieses Wort, Herr Heyden! Es freut mich, ja, es freut mich wirklich, das von Ihnen zu hören."

"Warum, Miss Astor?" fragte er lebensmüdig. "Wollen Sie mit einem Antrag machen?"

"Es lagte es leichtlich, ohne nicht, wie sein Wort auf das junge Weib wirkte."

"So!" sagte sie feit. "Ich . . . bitte Ihnen meine Hand an."

Handschlag statt

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Bild links.

Dr. Giehr,
der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen,
wird am 8. Oktober 60 Jahre alt.



französische Langstreckenflieger.

Die französischen Flieger Costes (rechts) und Bellonte (links), die am 27. September mit dem Doppeldecker „Fragezeichen“ (im Bild) von Paris zu einem Langstreckenrekordflug nach Sibirien starteten.



Bild links.

Seipel schaltet sich aus.
Prälat Dr. Seipel wird einer mehrmonatigen Erholungsreise wegen die Leitung der österreichischen Christlich-sozialen Partei abgeben.



Der erste Raketenflug.

Auf dem Flugplatz Frankfurt a. M. gelang am 30. September nach zwei vergeblichen Startversuchen der Flug eines von Opel gefertigten Raketenflugzeuges. Die Maschine legte in etwa 20 Metern Höhe eine Strecke von 2½ Kilometern mit einer Geschwindigkeit von schwungsmässig 150 Stundenkilometern zurück. Beim Auflösen auf den Boden wurde das Rumpfgehäuse erstaunlich beschädigt, während Opel unverletzt blieb.



Die Schwester des Königs von England schwier Frau.

Die im 63. Lebensjahr stehende Prinzessin Louise von Großbritannien und Irland, die älteste Schwester des Königs George, ist an Magenblutungen und Herzschwäche erstaunlich erkrankt.



Das Bett der Elbe gekürzt

ist bei Magdeburg ein aus einem Trecker und zwei Anhängern bestehender Motorlastzug. Der Trecker wurde durch den Zusammenstoß mit einem Personewagen gegen das Brückengeländer gebrüllt, daß unter dem Stoß zerbrach. Der Führer wurde durch den Sturz in die Tiefe schwer verletzt. Ein Mitfahrer konnte sich durch rechtzeitiges Abpringen retten.



Beim Leichtathletik-Länderkampf Frankreich-Sinnland, der am 29. September im Pariser Colombes-Stadion ausgetragen wurde, siegte überraschendweise Frankreich mit 70:69 Punkten. Das grösste Interesse beanspruchte der Start Kurms im 5000-Meter-Lauf, den der Sinnländer (im Bild führend) in 14 Minuten 55,4 Sekunden überlegen gewann.



Der Schauplatz des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland-Japan.

der am 5. Oktober in Tokio stattfinden wird, ist das Jingu-gaien-Stadion. Die Arena ist nach europäisch-amerikanischen Vorbildern angelegt, verfügt neben der 400-Meter-Bahn noch über eine Gerade für die 200-Meter-Läufe und bietet Platz für 50 000 Zuschauer.



